

Drehbuch

Das Stimmende - Fassung 17.10.09

Frank Georg Schlosser

basierend auf der Geschichte des Ausschlusses von Wilhelm
Reich aus der Kommunistischen Partei und der
Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung 1932 -1934

Frank Georg Schlosser

Jacobsohnstr. 18
13086 Berlin
Tel. 030 81015174
mobil: 0173 9856832
Email:
frankgeorgschlosser@gmx.de

1 INNEN - ELSAS WOHNUNG - TAG 1

"Berlin 1932"

Elsa Lindenberg packt Badesachen - Elsa zupft vor dem Spiegel Augenbrauen. Dabei trällert sie.

ELSA LINDENBERG
Ich liebe ihn - ich bin verrückt
- ich liebe ihn - ich bin
verrückt.

Elsa steht am Fenster und schaut auf den Südwestkorso.
Zwei junge Männer in SA-Uniform tauchen zwischen den
Bäumen auf und verschwinden wieder.

ELSA LINDENBERG
Arschlöcher.

SCHNITT

2 INNEN - TREPPENHAUS - TAG 2

Elsa macht ihre Tür zu, Badetasche über der Schulter.
andere Tür öffnet sich. Nachbarin Steffi - ähnliches Alter

STEFFI
Pst.

Sie winkt Elsa zu sich.

SCHNITT

3 INNEN - STEFFIS KÜCHE - TAG 3

STEFFI
Elsa, befrei dich von ihm.

ELSA LINDENBERG
Er ist die Freiheit, mehr als ich
manchmal ertragen kann.

STEFFI
Er tut dir nicht gut.

ELSA LINDENBERG
(lächelt)
Er tut mir gut.

STEFFI
Wo denn?

Elsa lächelt versonnen und schlägt die Augen nieder.

(CONTINUED)

STEFFI
 (genervt)
 Ach Elsa, da solltest du langsam
 drüber stehen.

Elsa schüttelt den Kopf.

STEFFI
 Was wird schon anders sein. Er
 sieht nicht aus als hätte er den
 größten...

ELSA LINDENBERG
 (etwas selbstvergessen)
 Aber es strömt, verstehst du, es
 ist als ob tausend Leben in mir
 wohnen.

STEFFI
 Es strömt? Häh?

SCHNITT

4 INNEN - FREUDS WOHNUNG - TAG

4

"Wien 1932"

Sigmund Freud erhebt sich langsam. Man sieht ihm an, dass er Schmerzen hat und unzufrieden ist. Zwei weitere Männer stehen im Raum. Paul Federn und Ernest Jones. Federn steht, den Spitzbart wohl gestutzt, Hände auf dem Rücken, und wippt auf den Schuhspitzen vor und zurück. Ernest Jones hält sich ein wenig im Hintergrund.

SIGMUND FREUD
 Mein lieber Federn. So sehr ich
 mit ihnen übereinstimme, aber ihr
 Urteil ist getrübt. Sie sind
 Sozialdemokrat.

PAUL FEDERN
 Ich rede hier auch und vor allem
 als Wissenschaftler, verehrter
 Professor.

Freud geht zum Fenster, schaut hinaus.

SIGMUND FREUD
 Nun gut. Was schlagen Sie vor?

PAUL FEDERN
 Wir schließen ihn aus.

SIGMUND FREUD
 Man wird uns vorwerfen, dass wir
 eine abweichende

(MORE)

(CONTINUED)

SIGMUND FREUD (cont'd)
 wissenschaftliche Meinung nicht
 dulden. Ich kann keinen zwingen,
 den Todestrieb zu akzeptieren.

Paul Federns Gesicht verzerrt sich vor kalter Wut. Er geht näher zu Freud hin und spricht leise und eindringlich, als gäbe er ein Geheimnis preis.

PAUL FEDERN
 Das Letzte, mein lieber Freud,
 was ich gehört habe, ist, dass er
 Kinder aus ihren Familien holen
 will und in Lagern erziehen. Weil
 ja alles Übel aus der Familie
 kommt.

Freud wendet sich in den Raum zurück und läuft versonnen zu einem kleinen Tischchen. Darauf steht ein schwerer Messingaschenbecher. Er ist sauber geputzt. Er seufzt fasst unhörbar.

SIGMUND FREUD
 Nun ja.

PAUL FEDERN
 Die Kultur geht vor, Professor.

SIGMUND FREUD
 Sicher.

Er blickt versonnen. Die Szene wird mit der nächsten überblendet.

SCHNITT

5 INNEN - FREUDS WOHNUNG EIN PAAR JAHRE FRÜHER - TAG 5

derselbe Raum - Aschenbecher voller Asche. Freud mit Zigarre - Gesicht voller (hat die Prothese noch nicht) - Wilhelm Reich mit im Raum.

SIGMUND FREUD
 Die Kultur geht vor, mein lieber Reich.

WILHELM REICH
 Danach wäre es Aufgabe der Psychoanalyse, den Menschen der Gesellschaft anzupassen.

SIGMUND FREUD
 Sicher, als geheilt gilt, wer da draußen wieder leben kann.

(CONTINUED)

WILHELM REICH

Wenn es aber die Gesellschaft ist, die die Neurosen erst erzeugt? Wie sollen wir je einen heilen, wenn er danach mit dem leben muss, was ihn krank gemacht hat?

SIGMUND FREUD

Wir können die Umstände nicht ändern, mein liebe Reich.

WILHELM REICH

Doch, verehrter Professor. Wir müssen.

SIGMUND FREUD

Die Psychoanalyse ist eine Wissenschaft.

WILHELM REICH

Die uns in die Politik führt. Achtzig Prozent aller Menschen sind neurotisch, verehrter Professor Freud, achtzig Prozent. Die können wir nur heilen, wenn wir die Umstände ändern, die sie neurotisch machen.

Freuds Kiefer mahlen. Er ist wütend, beherrscht sich. Streift die Zigarrenasche ab.

Die Szene wird überblendet.

SCHNITT

6 INNEN - FREUDS WOHNUNG - TAG

6

Freud steht wieder neben dem sauber geputzten Aschenbecher. Sein Gesicht ist verhärmt. Es ist während seiner Erinnerung noch schmerzverzerrter geworden.

SIGMUND FREUD

Diese vermaledeite Politik.

PAUL FEDERN

(eindringlich)

Aber es ist Wilhelm Reich selber, der die Politik macht.

SIGMUND FREUD

Sie machen auch Politik.

PAUL FEDERN

Ich trage aber nicht die Psychoanalyse in die Politik.

(CONTINUED)

SIGMUND FREUD
(nickt - schaut aber Federn
nicht an)

Jaja.

Die Tür geht auf. Freuds Tochter, Anna, kommt herein. Über Freuds Gesicht huscht ein liebevolles Lächeln. Aber er hat sich gleich wieder in der Gewalt.

ANNA FREUD
Vater.

SIGMUND FREUD
(streicht ihr über die
Haare)
Mein Kind, sei so lieb, bring mir
eine Zigarre.

ANNA FREUD
(vorwurfsvoll)
Vater.

Plötzlich geht ein Zucken durch Freuds Kiefer. Er zieht den Kopf zwischen die Schultern und wird weiß im Gesicht.

ANNA FREUD
Vater!
(zu Federn und Jones)
Sie entschuldigen uns.

PAUL FEDERN
(verbeugt sich und schaut
voller Mitleid auf Freud)
Natürlich. Meine Verehrung,
gnädige Frau.

Die Beiden ziehen sich zurück, schauen einander bedeutungsvoll an. Anna Freud geleitet ihren Vater ins Nebenzimmer, wo sie ihn in einen Sessel gleiten lässt. Sie legt ihm ein Handtuch wie einen Latz um die Schultern.

SIGMUND FREUD
(gepresst)
Kann mich nicht jemand von diesem
Wilhelm Reich befreien?

Anna beugt sich über ihn. Sie hilft ihm den Mund zu öffnen. Freud stöhnt auf. Speichel und ein wenig Blut tropfen auf's Handtuch.

ANNA FREUD
Er ist ein guter Analytiker, hört
man.

SIGMUND FREUD
(unwillig)
Ach.

Sie ruckelt die Prothese heraus, Freuds Wange hängt schlaff nach unten. Er lehnt erschöpft den Kopf nach hinten. Anna tupft ihn ab.

SCHNITT

7

INNEN - WILHELMS UND ANNIES WOHNUNG - TAG

7

"Berlin 1932"

Die Kinder machen im Hintergrund Lärm. Wilhelm packt Badesachen zusammen.

WILHELM REICH

(ruft)

Evchen, Lorchen, wir wollen los.

Geschrei antwortet ihm aus den Tiefen der Wohnung.

Wilhelm geht zur Küche, steht in der Tür. Annie - seine Frau - steht am Tisch und packt den Picknick-Korb.

WILHELM REICH

Können wir?

Annie nickt. Dann packt sie mit hastigen Bewegungen die auf dem Küchentisch liegenden Sachen in den Picknickkorb.

ANNIE REICH

Ich weiß nicht wie du dir das denkst?

WILHELM REICH

Die Familie sollte keine Trutzburg sein.

ANNIE REICH

(stopft Sachen in den Korb)

Die Geliebte mit zum Familienausflug!

Sie greift den Korb und will durch die Tür, aber Wilhelm weicht nicht. So stellt sie ihn wieder ab.

WILHELM REICH

(eindringlich)

Sie kann dazu gehören. Liebe wandelt sich.

Annie hebt den Korb wieder auf. Sie drängt sich durch.

ANNIE REICH

Ich muss verrückt sein.

(ruft)

Kinder!

SCHNITT

Um einen großen Tisch stehen Stühle. An den Wänden Bilder von Marx, Engels, Lenin, Stalin. Stimmengewirr. Die Genossen verlassen den Raum.

Einer mit Glatze bleibt sitzen.

GLATZKOPF

Werner! Bleib doch noch einen Moment.

Werner - ein älterer Genosse bleibt stehen.

WERNER DER STOTTERER

Ja, Ge - Ge - nos -nosse T - T - Thäl...

GLATZKOPF

Ist gut Werner, ich weiß wie ich heiße. Setz dich.

Er legt Werner die Hand vertraulich auf die Schulter.

GLATZKOPF

Du musst dem Genossen Reich auf den Zahn fühlen.

WERNER DER STOTTERER

W - Wi - Wi

GLATZKOPF

Genau, Wilhelm Reich. Wie er zur Sache steht und so.

Er schüttelt den Kopf.

GLATZKOPF

Die haben da in Dresden eine Resolution verabschiedet - als gäbe es keinen Klassenkampf mehr ... nur - naja - eben das Sexualleben, mh, der Jugend. Ich glaube, wir werden uns von ihm befreien müssen.

WERNER DER STOTTERER

Und w - w - wie so soll ...

GLATZKOPF

Keine Ahnung. Gib dich als Patient aus. Dich kennt er doch nicht.

WERNER DER STOTTERER

(empört und weniger stotternd)

(MORE)

(CONTINUED)

WERNER DER STOTTERER (cont'd)
 Ich ha habe kein Prob Problem mit
 ...

GLATZKOPF
 (begütigend)
 Jaja.
 (lacht)
 Vielleicht behebt er ja deinen
 kleinen Sprachfehler, wie wäre
 das.

Er erhebt sich.

SCHNITT

9

AUSSEN - STRASSE - TAG

9

Elsa sitzt auf einer Bank, neben sich die Segeltuchtasche.
 Sie hat die Beine übereinandergeschlagen und lässt sich
 die Sonne ins Gesicht scheinen. Ein junger Mann auf einem
 Fahrrad (Herbert) kommt vorbei und bleibt stehen.

HERBERT
 Elsa. Komm mit mir baden.

ELSA LINDENBERG
 Herbert, fang nicht wieder damit
 an.

Herbert schluckt. Sein Gesicht bekommt etwas Trotziges.

HERBERT
 (vorwurfsvoll)
 Du wartest auf Wilhelm.

ELSA LINDENBERG
 (blinzelt gegen die Sonne)
 Was geht es dich an.

HERBERT
 (ereifert sich)
 Der ist verheiratet.

ELSA LINDENBERG
 (setzt sich grade)
 Komm verschwinde, halt mir hier
 keine Moralpredigten.

Herbert legt sein Fahrrad hin und setzt sich zu Elsa auf
 die Bank. Elsa wendet ihren schräg gestellten Kopf zu ihm.

HERBERT
 Und die Linie der Partei ist ihm
 auch egal!

(CONTINUED)

ELSA LINDENBERG
Herbert, ich kann dich gut
leiden, mach's nicht kaputt.

Herberts Gesicht bekommt etwas hündisch Ergebenes.

HERBERT
(schüchtern)
Befrei dich von ihm. Ich liebe
dich, Elsa.

Elsa schaut ihn an und beginnt zu lachen.

ELSA LINDENBERG
Ach, Herbert.

Sie lacht mütterlich und beugt sich zu ihm, um ihm über
den Kopf zu streichen, aber Herbert springt auf. Dann
reißt er sein Fahrrad hoch und strampelt wie verrückt
davon.

Elsa schaut ihm nach. Sie ist wieder ernst.

SCHNITT

10 AUSSEN - STRASSE - TAG 10

An der Straße steht Otto Fenichel und winkt.

11 INNEN - AUTO - TAG 11

Wilhelm und Annie Reich sitzen, Wilhelm fährt, zwischen
ihnen die Kinder Eva und Lore.

WILHELM REICH
Der treue Otto, freut sich, dass
er mal ins Grüne kommt.

SCHNITT

Otto krabbelt ins Auto. Im Hintergrund sieht man Wilhelm,
wie er das Gepäck überprüft. Annie wendet sich ihm zu.

ANNIE REICH
Schön dass du kommen konntest.

OTTO FENICHEL
Für dich tu ich doch alles, das
weißt du.

Eva dreht sich zu ihm um.

EVA REICH
Du, Onkel Otto, gehst du heute
mit baden?

(CONTINUED)

ANNIE REICH
 (fassungslös zu Otto)
 Das Beste wird sein, du schreibst
 dir das auf.

SCHNITT

14 AUSSEN - STRASSE - TAG

14

Wilhelm geht auf Elsa zu. Ihre Blicke begegnen sich voller Wärme. Wilhelm und Elsa umarmen sich sehr innig. Eine Frau kommt vorbei, guckt böse. Wilhelm umarmt Elsa inniger, seine Hand wandert zu ihrem Po, und er beobachtet die Frau. Schließlich reißt die Frau den Kopf zur Seite und guckt weg. Wilhelm lacht leise.

FRAU
 (brummelt)
 Jüdische Unzucht!

WILHELM REICH
 (zu Elsa)
 Schön dass du mitkommst.

Elsa schaut ins Auto. Annie spricht demonstrativ streng mit den Kindern. Elsa sieht ihren Hinterkopf, den Bubischnitt, ein wenig vom Profil. Otto hat sich nach vorne gebeugt, er lächelt gleichförmig zu dem was Annie sagt.

ELSA LINDENBERG
 Ich weiß nicht ob das eine gute
 Idee ist.

WILHELM REICH
 Du gehörst zur Familie.

ELSA LINDENBERG
 (spöttisch)
 Wissen das alle.

WILHELM REICH
 Wir werden es erfahren.

Er fasst sie um die Taille und geleitet sie zum Auto.

SCHNITT

15 AUSSEN - WIESE AM SEE - TAG

15

Otto und Wilhelm sitzen auf der Decke. Elsa läuft zum Wasser.

(CONTINUED)

WILHELM REICH
Ist sie nicht herrlich? Schau dir
an wie sie läuft.

Otto schaut zu Boden und schüttelt den Kopf.

WILHELM REICH
Eine Symphonie an Bewegung.

OTTO FENICHEL
Herrgott, Wilhelm. Weißt du,
warum Annie mich heute eingeladen
hat?

WILHELM REICH
Sie will dich als ihren Zeugen im
Scheidungsprozess.

OTTO FENICHEL
Und? Du lieferst alles frei Haus.

WILHELM REICH
Ihr könnt das doch nur nicht
sehen, weil ihr es dann
nachmachen müsstet.

OTTO FENICHEL
Was nachmachen?

WILHELM REICH
(lacht)
Tu nicht so. Keiner kann die
Liebe sehen, ohne selbst welche
machen zu wollen. Oder sich
todtraurig zu fühlen.

OTTO FENICHEL
Wilhelm. Nimm Rücksicht.

WILHELM REICH
(sarkastisch)
Auf die Kinder, stimmt's? Auf
Annie! Oder auf Sigmund Freud?
Otto, leck mich mit deiner
Rücksichtnahme.

SCHNITT

16 AUSSEN - WIESE AM SEE - TAG

16

Wilhelm rennt zu den Kindern ins Wasser. Er wirft sie
durch die Luft, taucht mit ihnen. Er schaut dabei immer
wieder zum Ufer, wo Elsa und Annie sitzen.

(CONTINUED)

ELSA LINDENBERG

Ich werde mich zurück ziehen. Ihr
habt Kinder. Ich spreche mit
Wilhelm.

ANNIE REICH

Wozu soll das gut sein. Ihr liebt
euch und er würde mir die Schuld
geben.

ELSA LINDENBERG

So primitiv denkt Wilhelm nicht.

ANNIE REICH

Was hat das schon mit Denken zu
tun?!

Elsas und Wilhelms Blick begegnen sich. Wilhelms Augen
glühen, Elsa ist gebannt. Annie sieht den Blickwechsel.
Sie steht auf und geht die Wiese hoch weg vom Wasser.

ELSA LINDENBERG

(Annie nachlaufend)

Ja, ich liebe ihn, aber ihr seid
eine Familie, ihr habt
Verantwortung.

ANNIE REICH

Du weißt wie er über die Familie
denkt. Er hat Evchen in dieses
kommunistische Ferienlager
geschickt, ganze Wochen da
verbracht, sich mehr um die
anderen Kinder gekümmert als um
sie.

ELSA LINDENBERG

Und trotzdem, schau ihn dir an.

Wilhelm und die Kinder werden gezeigt. Sie stehen im
Wasser, haben etwas in der Hand und zeigen es sich
gegenseitig.

ELSA LINDENBERG

Er ist der tollste Vater den
Kinder sich vorstellen können.

ANNIE REICH

Toll und verrückt.

SCHNITT

17

AUSSEN - WIESE AM SEE - TAG

17

Otto sitzt schreibend auf der Decke. Wilhelm und die Kinder kommen schreiend aus dem Wasser gerannt, jeder hält einen Krebs in die Höhe. Eva rennt zu ihrer Mutter Annie. Die lacht ein bisschen und fängt an sie abzutrocknen. Lore rennt zu Elsa mit dem Krebs, die ein bisschen wegrennt, und Wilhelm rennt zu Otto.

OTTO FENICHEL
(schaut kurz auf - trocken)
Hilfe, ein Untier.

WILHELM REICH
(tänzelt vor ihm auf und ab)
Otto, hör auf, Neurosen zu sammeln und zu katalogisieren wie andere Leute Briefmarken ...

OTTO FENICHEL
(legt das Geschriebene beiseite)
Das ist eine wichtige Arbeit. Den Kollegen ein Nachschlagewerk an die Hand zu geben...

WILHELM REICH
Was würdest du gerne tun, Otto?
Was regt sich in dir?

OTTO FENICHEL
Wovon sprichst du?

WILHELM REICH
Grade eben - komm -

Wilhelm springt hin und her.

WILHELM REICH
Was regt sich in dir, was will dein Körper?

OTTO FENICHEL
(immer noch trocken)
Dir einen auf's Maul hauen ...

WILHELM REICH
(nimmt die Fäuste hoch, tänzelt wie ein Boxer)
Ja, das ist gut, komm, steh auf ...

OTTO FENICHEL
Du bist bekloppt.

Eva und Lore kommen gerannt. Elsa hinter Lore drein.

(CONTINUED)

EVA REICH
Papa, was machst du da?

WILHELM REICH
(weiter tänzelnd)
Ich bin Winnetou, aber der Shut
will nicht kämpfen!

Er deutet auf Otto.

OTTO FENICHEL
Ach, du bist Winnetou? War ja
klar!

WILHELM REICH
(zu einem stampfenden
Indianertanz übergehend)
Der Shut will sich nicht regen.
In ihm ist kein Leben. Er hat
sich selber gar nicht lieb, in
ihm tobt der Todestrieb!

Die Mädchen machen den Vater nach, sie tanzen um Otto herum als müsste der gleich an den Marterpfahl. Otto steht linkisch in dem Kreis.

Elsa wird gezeigt, sie steht mit schiefem Kopf und liest Ottos Notizen - ihr Gesicht verfinstert sich.

WILHELM REICH
Wenn in ihm noch Leben wäre,
gäben wir ihm alle Ehre ...

Er heult wie ein Wolf, die Mädchen machen voller Vergnügen mit.

OTTO FENICHEL
Und was sind deine neurotischen
Kriterien für Leben?

WILHELM REICH
Wer wie ein Indianer tanzt, ist
lebendig!

Er stößt Eva an.

EVA REICH
Wer kreischend ins Wasser rennt,
ist lebendig!

LORE REICH
Wer wie Tante Elsa tanzen kann,
ist lebendig.

Otto sieht besorgt zu Elsa hin, die immer noch über seinen Notizen gebeugt hockt, aber er kann nicht so einfach aus dem Kreis raus.

Annie kommt näher.

ANNIE REICH

Macht hier nicht so einen Lärm,
es sind noch andere Leute da.

EVA REICH

(mit vorgehaltener Hand)
Wer Lärm macht, ist lebendig!

Wilhelm tanzt zu Elsa und um sie herum.

WILHELM REICH

Wer den Strand zum Tanzen bringt
...

ELSA LINDENBERG

(böse)
Was wird das hier eigentlich?

WILHELM REICH

(beschwörend)
Wir beide. Schau die Leute, wie
sie steif auf ihren Decken
sitzen. Wir bringen sie zum
Tanzen.

Ein Vater wird eingeblendet, wie er seinem Kind eine
Backpfeife gibt, weil es Limonade auf die Decke
verschüttet hat.

WILHELM REICH

Wir bringen den Strand zum
Tanzen.

ELSA LINDENBERG

(hält ihm Ottos Papier unter
die Nase)
Er schreibt mit. Du mit deinen
phantastischen Ideen von neuen
Lebensformen. Und er
(sie zeigt auf Otto)
schreibt mit.

Sie stopft ihre Sachen in ihre Segeltuchtasche.

ELSA LINDENBERG

Wahrscheinlich für die Nachwelt.
Bring mich zum Bahnhof.

WILHELM REICH

Elschen

ELSA LINDENBERG

Ich fahre allein nach Hause.

Sie stapft davon.

18 INNEN - VOR EINEM BAHN HOF - TAG

18

Wilhelm und Elsa. Stehen am Auto vor dem Bahnhof. Er hält sie im Arm.

WILHELM REICH
Elschen. Komm wieder mit zurück

ELSA LINDENBERG
Du kümmer dich um deine Familie!

WILHELM REICH
Das mit Annie ist vorbei. Sie versteht meine Arbeit nicht, lehnt sie ab, sie ist kein genitaler Charakter.

ELSA LINDENBERG
(lacht, bezwingt sich aber sofort wieder)
Genitaler Charakter - du und deine Wortschöpfungen. Und ich bin einer, oder wie?

WILHELM REICH
Das weißt du doch. Komm mit zurück.

Elsa schüttelt den Kopf und macht sich los.

ELSA LINDENBERG
Du kannst dir die Welt nicht bauen wie du sie brauchst. Nimm sie wie sie ist.

Wilhelm schüttelt den Kopf. Er sieht Elsa nach wie sie zum Bahnhofsgebäude geht.

WILHELM REICH
(zu sich)
Doch, ich kann ...

Er dreht sich um und geht zum Auto.

19 INNEN - HAUSFLUR - TAG

19

Werner der Stotterer geht vorsichtig - fast schleichend in einen Hausflur. Er schaut sich an der Tür nochmal um, als fürchte er, jemand könne ihn beobachten.

Er stockt. Da stehen eine Frau und zwei Kinder, ein Junge und ein Mädchen. Die Kinder stehen schuldbewusst vor der Frau mit gesenkten, roten Köpfen. Die Frau zieht jeden an einem Ohr.

FRAU

Was habt ihr gemacht? Ihr Ferkel!

Sie sieht sich um, als sie die Tür gehen hört. Sie sieht Werner den Stotterer, der ebenfalls einen hochroten Kopf bekommt und erstarrt als wolle er auf der Stelle kehrt machen. Sie dreht sich um und zerrt die Kinder hinter sich her eine Treppe hoch. Dabei zischt sie sie an.

FRAU

Ich habe es gesehen, ihr Schweine. Unter den Rock hast du ihr gefasst, du Früchtchen - und du hast ihn machen lassen, Fräulein, das erzähle ich euren Vätern. Das gibt eine ordentliche Tracht Prügel!

Werner der Stotterer schließt vorsichtig die Tür und schleicht den Hausflur entlang.

20

INNEN - BEHANDLUNG SZIMMER - TAG

20

Werner der Stotterer sitzt Wilhelm gegenüber. Wilhelm trägt ein Hemd. Werner der Stotterer knetet seine Mütze in den Händen. Die Jacke hat er anbehalten.

WILHELM REICH

Schildern Sie ihr Problem.

WERNER DER STOTTERER

Nun ja. Sie - Du bi bi bist mir als Genosse em- empfohlen worden. Obwohl ihr Ruf - also ich habe k-kei- kein Problem mit ... eh ... sie wissen schon.

WILHELM REICH

Ja, ich verstehe.

WERNER DER STOTTERER

(erleichtert)

Ja.

(er wippt verlegen vor und zurück, sitzt auf der Stuhlkante)

D D Die Sa-Sache ist die: ich agi- agitiere - für die Partei -sie - du verstehst, Genosse?

Wilhelm nickt. Er steht auf, fordert seinen Patienten mit einer Handbewegung auf weiterzusprechen. Während dieser spricht, nimmt er eine Jacke vom Haken, zieht sie an, und eine Mütze in die Hand, dann setzt er sich wieder.

(CONTINUED)

WERNER DER STOTTERER
 Und in di-diesen Zeiten, nicht
 wahr, k k kommt es au auf jede
 Stimme an.

WILHELM REICH
 (bei seiner o.g.
 Beschäftigung)
 Mmh.

WERNER DER STOTTERER
 U-U-Und da das Sto Stottern stört
 - na na türlich

Wilhelm sitzt ihm wieder gegenüber. Er beobachtet seinen Patienten. Rückt weiter vor auf seinem Stuhl, kneift die Beine zusammen und stellt die Füße auseinander, knetet die Mütze in den Händen. Beugt den Oberkörper nach vorne, hält den Kopf schräg und wippt leicht vor und zurück, macht Werner nach.

Werner der Stotterer bemerkt es zunächst nicht (viel zu aufgeregt) und bleibt unbeeindruckt-

WERNER DER STOTTERER
 Und ... und die Leute la- lachen
 über mich.

Er schaut auf, sieht Wilhelm in dieser eigenartigen Haltung.

WERNER DER STOTTERER
 (schon etwas Empörung in
 Haltung und Stimme - als
 sähe er etwas zweifellos
 Ungehöriges)
 Herr Dr.! Wa Was machen sie d d
 da?

Wilhelm geht - die Augen beobachtend auf den Patienten gerichtet - in dieselbe Haltung wie dieser, die Hände mit der Mütze ruhig im Schoß, den Rücken steif aufgerichtet - den Kopf grade, etwas nach vorne geschoben, mit einem lauernden Blick.

WILHELM REICH
 Ich bin ihr Spiegel.

WERNER DER STOTTERER
 Was erlauben sie sich?

WILHELM REICH
 Ich erlaube mir ihr Spiegel zu
 sein.

WERNER DER STOTTERER
 Das ist ja unerhört. Das muss ich
 mir nicht bieten lassen.
 (er springt auf - Wilhelm
 tut es ihm nach - sie stehen
 sich gegenüber)
 Auch von einem Dr. nicht,
 immerhin sind sie - bist du auch
 Genosse.

Wilhelm schaut ihm grade in die Augen.

Des Agitatoren Wut erlahmt.

WERNER DER STOTTERER
 En- entschuldigen sie, sie we-
 we- werden ihre Gr- Gr- Gründe
 haben.

WILHELM REICH
 Ist es dir aufgefallen?

WERNER DER STOTTERER
 Wa was?

WILHELM REICH
 Du hast nicht gestottert, als du
 wütend warst.

SCHNITT

21 INNEN - OPERNBÜHNE - ABEND 21

eingebledeter Text "3/4 Jahr später"

Berlin Lindenoper - Aufführung - die Bühne - Ballett -
 Elsa wird immer wieder gezeigt - sie tanzt - sie tanzt
 gut, mit Hingabe.

Schluss der Szene, das Ballett verlässt die Bühne.

SCHNITT

22 INNEN - GARDEROBE OPER - ABEND 22

Elsa sitzt in der Garderobe, schminkt sich ab, um sie
 herum Geschnatter, sie wirft sich mit einer Freundin
 Blicke zu.

FREUNDIN
 Was Neues von Wilhelm?

ELSA LINDENBERG
 (winkt ab - beugt sich zu
 ihr - flüstert)
 (MORE)

(CONTINUED)

ELSA LINDENBERG (cont'd)

Ich habe andere Sorgen. Ich muss wissen ob ich auf der Liste stehe.

23 INNEN - PROBENRAUM - TAG

23

Probenraum - es werden Hebefiguren trainiert. Elsa und die Freundin sind dabei. Es wird paarweise geübt, jeweils eine Frau und ein Mann. Elsa lässt es geschehen, als ein Mann, der eben noch mit anderen Männern gelacht hat (mit einem halben Auge schon bei ihr), sich zu ihr drängt, um mit ihr zu üben.

ELSA LINDENBERG

(zwischen zwei Figuren)

Walter, ich muss mit Ihnen reden.

WALTER

Fräulein Elsa, jederzeit.

SCHNITT

24 AUSSEN - VOR EINEM CAFE - ABEND

24

Walter und Elsa gehen eine Straße entlang, Elsa hält einen Strauß Blumen in der Hand, linkisch als passe er nicht zu ihr.

ELSA LINDENBERG

Ich muss wissen, ob ich auf der Liste stehe.

WALTER

(enttäuscht)

Deshalb wollten sie mich sprechen?

ELSA LINDENBERG

Ja

WALTER

(vorsichtig)

Sie sind doch gar keine Jüdin.

ELSA LINDENBERG

Bin ich auch nicht.

WALTER

Sind sie Sozialdemokratin?

ELSA LINDENBERG

(schaut sich um)

So ähnlich.

(CONTINUED)

WALTER

Fräulein Elsa. Ich wusste ja,
dass sie eine moderne Frau sind,
aber Politik?

ELSA LINDENBERG

(schaut ihn amüsiert an)
Sie sind ein bisschen in der Zeit
zurück geblieben, stimmt's.

WALTER

(reckt sich)
Wir sind die neue Zeit, Fräulein
Elsa.

ELSA LINDENBERG

(seufzend)
Ja, fast hätte ich es vergessen.
Wie ist es nun mit der Liste?

WALTER

Darf ich hoffen, sie einladen zu
dürfen?

ELSA LINDENBERG

Ich werd's mir überlegen.

SCHNITT

25

INNEN - ELSAS WOHNUNG - MORGENS (NOCH DUNKEL)

25

"15. März 1933"

Elsa liegt wach und schaut auf das Bild auf ihrem
Nachtisch (Wilhelm). Sie nimmt es in die Hand, streichelt
mit einem Finger die Gesichtszüge des Konterfeis, seufzt.
Schaut sehnsuchtsvoll und voller Zweifel in irgendeine
Ferne.

ELSA LINDENBERG

Ach Wilhelm. Was soll ich in
Wien? Hast du da eine Arbeit für
mich?

Ihr Kopf geht hoch. Auf der Straße ist Motorenlärm zu
hören. Einige Lastkraftwagen fahren den Südwestkorso
entlang. Man hört das Geräusch von stehen bleibenden
Fahrzeugen und Stiefelgetrappel. Elsa steht auf, wirft
sich einen Morgenmantel über und geht ans Fenster. Sie
lugt durch die Gardine. Auf ihrem Gesicht malt sich
Besorgnis. Auf dem Straßenstück das sie durch ihr Fenster
sehen kann, stehen alle paar Meter Posten.

Ihre Türklingel geht. Sie läuft zur Tür, öffnet sie
vorsichtig einen Spalt, dann weit, herein schlüpft Steffi.

(CONTINUED)

ELSA LINDENBERG

Steffi, was hat das zu bedeuten.

STEFFI

Ich muss wieder rüber zu mir. Sie umstellen den ganzen Block, sagt Karl. Lass verschwinden was du verschwinden lassen kannst. Gott steh uns bei.

Sie schlüpfte durch die Tür. Elsa zieht eine Tasche aus einem Schrank und wirft Papiere hinein, einige Bücher aus dem Regal. Dann steht sie unschlüssig. Schaut auf die Tasche. Auf dem Flur sind Stiefeltritte zu hören. Fäuste hämmern gegen Türen.

STIMMEN

Aufmachen ... jetzt wird dieses rote Nest ausgeräuchert ... los, Judennase, dalli!

Elsa schiebt die Tasche unters Bett, kriecht hinterher. Als sie wieder hervorkommt, ist lautes Klopfen zu hören.

Sie schrickt zusammen. Ihre Hände presst sie gegen die Brust. Vorsichtig nähert sie sich der Tür, da schrickt sie wieder, noch heftiger zusammen:

STIMME

Aufmachen, oder ich trete die Tür ein!

Elsa öffnet. Sie wird zurück gestoßen. Ein SA-Mann und ein Schupo schieben sich durch die Wohnung.

SA-MANN

Wohnt hier der kommunistische Jude Reich?

Aus der Nachbarwohnung ist ein dumpfer Schlag und dann ein Schrei zu hören.

SA-MANN

(der sich vor Elsa aufgebaut hat, schreit ihr ins Gesicht)
Antworte, oder du kriegst auch eins in die Fresse, Judenliebchen!

ELSA LINDENBERG

Er wohnt nicht mehr hier.

SA-MANN

Was?

ELSA LINDENBERG

Er ist weggezogen.

SA-MANN

Hat dich sitzen lassen, was? Ja,
so ist der Jude. Kaum droht
Gefahr, macht er sich aus dem
Staub. Wo ist er?

ELSA LINDENBERG

Ich wei ...
(besinnt sich)
In Wien.

Der SA-Mann und der Schupo sehen sich an und lachen.

SA-MANN

Dein Name ist Lindenberg, Elsa
Lindenberg. Du stehst gar nicht
auf der Liste. Glück gehabt.
Hätte mir auch Leid getan, dein
hübsches Gesichtchen.

Er zerrt Elsa ins Schlafzimmer, wo er sie auf den Boden wirft. Ihr Morgenmantel rutscht nach oben, sein Blick krallt sich an ihre nackten Beine, seine Augen glitzern. Von hinten nähert sich der Schupo lässig, ein Buch in der Hand wippend, das er dem SA-Mann feixend zeigt. Der nimmt es. Liest den Titel.

SA-MANN

Die Funktion des ... was ?! Des
Orgasmus?! Was sind denn das für
Schweinereien?

Der Schupo greift ihm über die Schulter und zeigt auf den Autor.

SA-MANN

Wilhelm Reich. Das hat dein
Judenfreund zusammen geschmiert?

Er blättert in dem Buch, erkennbar auf der Suche nach Bildern.

SA-MANN

Da sind ja nur Diagramme drin.
(liest)
"Vorlustmechanismus." So ein Jude
hat eben ein krankes Hirn.

ELSA LINDENBERG

(die sich hochgerappelt hat)
Bloß weil sie nichts davon
verstehen, heißt es nicht ...

Der SA-Mann packt sie bei den Haaren.

SA-MANN

Wovon verstehe ich nichts? Ich zeige dir gleich, wovon ich was verstehe.

(zu dem Schupo)

Wieso steht sie eigentlich nicht auf der Liste?

Der Schupo zuckt nur gelangweilt die Schultern.

SA-MANN

(zwischen zusammen
gepressten Zähnen)

Kommunistenliebchen. Du kommst jetzt schön mit. Damit du deinen Hochmut ablegst, Fräulein.

Er zerrt sie, das Buch in der Hand, hinter sich her, Elsa versucht ihre Haare frei zu bekommen, schließlich packt er sie im Nachfassen am Arm.

26 INNEN - TREPPENHAUS - TAG 26

Im Treppenhaus ist viel Betrieb. Bücher werden auf den Hof geschleppt, wo schon ein Feuer brennt,

27 AUSSEN - STRASSE - TAG 27

auf der Straße werden meist Männer, viele in Anzügen, von den Uniformierten auf die Lastwagen gestoßen. Manche haben Schwellungen und Blut im Gesicht.

Die Bewacher machen sich ihren Spaß. Sie befehlen den Gefangenen den deutschen Gruß, daraufhin stehen diese auf, und heben den rechten Arm; ein schon blutverschmierter Mann, der es nicht richtig macht, bekommt weitere Schläge mit einem Knüppel auf den Arm, den er nicht heben will.

Steffi ringt verzweifelt die Hände.

STEFFI

(schreit)

Karl.

Der SA-Mann zerrt Elsa zu diesem Lkw. Er zwingt sie in die Knie.

Auf dem Lkw ist Herbert in SA-Uniform, der sich an dem Gaudi beteiligt. Elsas und sein Blick begegnen sich für den Bruchteil einer Sekunde. Sie versteinert. Er dreht sich erschrocken weg.

SA-MANN

Los, bekenne es: Sag: Ich bin ein kommunistisches Judenliebchen.

(CONTINUED)

Elsa windet sich und versucht nach dem Mann zu treten. Auf dem Lkw gibt es bei den Wachmannschaften Gelächter. Der SA-Mann hebt drohend den Knüppel. Elsa geht in die Knie.

SA-MANN

Ich höre nichts!

ELSA LINDENBERG

(leise und nuschelnd)

Ich bin ein ...

SA-MANN

Laut und deutlich, oder du fährst mit.

ELSA LINDENBERG

(schreit wütend, laut und ein bisschen hysterisch)

Ich bin ein kommunistisches Judenliebchen.

Der SA-Mann lässt sie erschrocken los.

SCHUPO

(der immer noch wie unbeteiligt dabei steht)

Na geht doch. Und jetzt hau ab.

Er greift nach dem SA-Mann und hält ihm die Liste unter die Nase.

SCHUPO

Komm, wir haben noch zu tun.

Elsa geht stolpernd rückwärts, dann dreht sie sich um und läuft weg.

28

INNEN - BÜRO IN DER OPER - TAG

28

die hinteren Räume der Oper - Elsa klopft vorsichtig und betritt ein Büro - Walter sitzt da auf einem Schreibtisch. Er wirkt jetzt ganz anders. Selbstsicher - ein wenig ironisch

WALTER

Ich hätte sie für klüger gehalten.

Elsa schweigt misstrauisch, hält sich in der Nähe der Tür.

WALTER

Sie haben haben meine Gefühle für sie ausgenutzt. Typische jüdische Hinterlist.

(CONTINUED)

ELSA LINDENBERG
Ich bin keine Jüdin.

WALTER
Nein? Aber sie sind mit dem Juden
Reich zusammen.

Elsa schweigt. Sie fixiert Walter.

ELSA LINDENBERG
Reich ist außer Landes.

WALTER
Sie sollten sich überlegen, mit
wem sie verkehren, Fräulein
Lindenberg.
(seine Stimme wird wieder
eindringlich - er fasst sie
an den Schultern, sie lässt
es widerwillig geschehen)
Ein Jude wird ihnen niemals treu
sein, Fräulein Elsa. Treue ist
deutsch.

Elsa ringt sich ein Lächeln ab.

ELSA LINDENBERG
Was ist nun mit der Liste?

WALTER
(lässt sie los)
Sie sollten meine Warnung ernst
nehmen.

ELSA LINDENBERG
Das tue ich.

WALTER
(lässt sich in einen
Bürostuhl fallen)
Ich mag sie sehr, Elsa. Noch
stehen sie nicht auf der Liste.
(er mustert sie von der
Seite)
Aber denken sie an meine Worte.
Ich könnte sie schützen, Elsa.
Überlegen sie es sich.

ELSA LINDENBERG
Danke, Walter.

Sie verlässt das Zimmer langsam, draußen rennt sie auf's
Klo und kotzt.

29 INNEN - ELSAS WOHNUNG - NACHT

29

Elsa steht am Fenster ihrer Wohnung (wie vor). Draußen ist es dunkel. Sie sieht müde aus. Den Kopf stützt sie gegen die Wand. Blick auf die Straße - es ist dieselbe, wo vorhin die Posten standen - alles ist ruhig. Sie geht zum Tisch, knipst das Licht an. Da liegt ein ungeöffneter Brief, sie nimmt ihn, sie zögert - Blick auf den Poststempel - "Wien, 17. März 1933" - Elsa greift in die Tasche, die sie vor der Razzia unters Bett geschoben hatte, und zieht einen Packen solcher Briefe - so zehn Stück - heraus. Sie sind mit einem Gummiband umwickelt. Sie wirft sie lässig auf das Vertiko. Elsa greift nach dem Küchenmesser. Sie öffnet den Brief. Beginnt zu lesen. Lässt ihn bald sinken, schüttelt den Kopf, liest weiter.

SCHNITT

30 INNEN - WILHELMS ZIMMER IN WIEN - NACHT

30

Wilhelm sitzt am Schreibtisch seines Zimmers in Wien. Seine Hände fliegen geradezu übers Papier. Sein Kopf ist gerötet. Er dampft. Seine Augen funkeln zornig.

WILHELMS STIMME

Liebstes Elschen, von den
Zuständen hier hast du ein gutes
Bild, wenn du sie dir wie die
deutschen denkst vor dem Februar,
nur alles ein bisschen kleiner
und gemeiner. Gestern habe ich
eine Versammlung geleitet.

SCHNITT

31 INNEN - VERSAMMLUNGSLOKAL - NACHT

31

Es ist voll. Die Luft ist rauchgeschwängert. Das Rednerpult ist verwaist. Wilhelm spricht direkt an der Rampe der Bühne ohne Manuskript. Im Publikum viele junge Leute, sie lachen, reagieren unmittelbar auf seine Worte.

WILHELM REICH

(imitiert Hitler - die
Stimme täuschend echt und
auch die Bewegungen)

Meine lieben Volksgenossen, das
einzige was ich noch angehoben
kriege, ist mein rechter Arm.

(er winkelt den rechten Arm
an wie Adolf es gemacht hat)

Was ich nicht mehr angehoben
kriege, das verdecke ich mit
meinen Händen.

(er verschränkt die Hände
vor seinem Gemächt. Das

(CONTINUED)

Publikum johlt. Pfeifen.
 Wilhelm wieder mit seiner
 normalen Stimme)
 Die verklemmt sexuellen Bezüge
 sind unübersehbar. Das abgehackte
 Sprechen, das eine Befreiung
 verspricht. Wovon denn? Von den
 autoritären Familienstrukturen!
 Die ihn erst möglich machten. Und
 die er in seinen Organisationen,
 HJ, SA, doch wieder bietet.

MANN AUS DEM PUBLIKUM
 So ein Schmarrn.

ANDERER MANN
 Halts Goscherl.

WILHELM REICH
 So bedient er die Sehnsucht nach
 Rebellion und nach Zucht und
 Ordnung gleichermaßen. Die Ehre
 heißt Treue bis in den Tod. Und
 weil die Menschen gegen diese
 Treue um jeden Preis rebellieren,
 laufen sie zu ihm, und weil er
 sie von ihnen verlangt, fühlen
 sie sich bei ihm heimisch. Das
 ist das Paradox.

MANN AUS DEM PUBLIKUM
 Die eheliche Treue ist heilig. Da
 hat der Mann Gott verdammt noch
 mal recht! Und sie haben ihre
 Frau verlassen, obwohl sie zwei
 kleine Töchter haben!

WILHELM REICH
 (eindringlicher noch)
 Die Treue um jeden Preis ist das
 Grundübel. Wer treu sein muss,
 weil er es geschworen hat, der
 wird untreu sein.

MANN AUS DEM PUBLIKUM
 Ja wem denn wenn er doch treu
 ist.

Er schaut sich abfällig lachend und beifallheischend um.

WILHELM REICH
 Sich selber wird er untreu. Sich
 selber.

MANN AUS DEM PUBLIKUM
 Es ist unglaublich, wie sie alle
 heiligen Werte in den Dreck
 treten!

andere aus dem Publikum protestieren. Es gibt Zwischenrufe.

Recht hat er!

Frag ihn doch mal, wie treu er so ist.

(Gelächter)

MANN AUS DEM PUBLIKUM

Ich bin treu!

STIMMEN

Selber schuld.

Nun lasst ihn schon reden.

Groß Wilhelms Gesicht. Er beobachtet aufmerksam den Mann.

WILHELM REICH

Was ist mit dem Mann der seine Frau schlägt? Muss sie ihm treu sein?

MANN AUS DEM PUBLIKUM

Schläge haben noch keinem geschadet.

WILHELM REICH

Weil sie von ihrem Vater geschlagen wurden und ihm treu sein mussten, predigen sie jetzt die Treue um jeden Preis.

MANN AUS DEM PUBLIKUM

Das ist eine Unverschämtheit.

WILHELM REICH

Und aus diesem Treueverständnis zieht der Faschismus seine Gefolgschaft. Der schlagende und Treue verlangende Vater findet seine Entsprechung ...

MANN AUS DEM PUBLIKUM

Hören sie auf! Das ist unerträglich.

WILHELM REICH

(nachdenklich still)

Ja, das ist es.

Der Mann hebt die Faust, versucht auf die Bühne zu drängen, um sich mit Wilhelm zu schlagen. Saalordner drängen ihn ab. Wütend verlässt er den Saal, einige folgen ihm. Wilhelm sieht ihm mit zusammengepressten Lippen nach.

SCHNITT

Wilhelm sitzt wieder am Schreibtisch. Seine Augen werden zärtlich. Ein Lächeln voller Witz und Harmonie schleicht sich auf sein Gesicht.

SCHNITT

Wieder Elsa in ihrer Wohnung am Küchentisch. Sie liest in Wilhelms Brief. Ihr Gesicht rötet sich beim Lesen. Der Blick ist voller warmer Sinnlichkeit.

WILHELMS STIMME

Liebstes Elschen, über all die Widrigkeiten hilft mir der Gedanke an dich. Und dass ich dich hoffentlich bald wiedersehen werde. Deine süßen Brüstchen küssen, deine zarten Schenkel streicheln. Mein Blut strömt schneller, wenn ich daran denke. Lass mich nicht zu lange warten. Wir finden für dich eine Arbeit. Du weißt dass ich nicht mönchisch leben kann. Aber mein Herz und mein Körper sehnen sich nur nach dir. Lass nicht eine andere dieses heiße Verlangen als reife Frucht vom Baume pflücken. Mach mir eine Hoffnung, sag, dass du kommen wirst. ...

Elsas Gesicht verfinstert sich bei den letzten Worten. Sie legt den Brief auf den Tisch. Achtlos. Sie steht auf und verlässt das Zimmer. Der Brief liegt auf dem Tisch, an den Rändern nach oben gebogen, als warte er darauf, vom Wind weggeblasen zu werden.

SCHNITT

Eine zierliche Frau Mitte 40 (Elsa Gindler) steht vor einer Gruppe von Frauen, die alle ein Säckchen auf dem Kopf tragen. Sie tragen Gymnastikanzüge oder legere Kleidung und haben die Augen geschlossen. Eine der Frauen ist Elsa Lindenberg.

ELSA GINDLER

Öffnen Sie nun die Augen ...

Die Frauen machen die Augen langsam auf.

ELSA GINDLER

(schmunzelt - spöttisch)
Sie schauen mich erwartungsvoll
an ... dass bald Schluss ist?

(CONTINUED)

Lächeln, Heiterkeit in der Runde

ELSA GINDLER

(wieder ernst)

Schließen Sie noch einmal die Augen. ... Geben Sie jede Absicht auf ... etwas Bestimmtes zu sehen. ... Lassen Sie die Augen noch geschlossen ... spüren Sie dass sich etwas verändert, wenn Sie jede Schauabsicht fahren lassen ...

Einige Frauen werden gezeigt, geschlossene Augen die sich entspannen, Gesichter, aus denen ein aufgesetztes Lächeln verschwindet, oder ein trauriges Gesicht, in das sich ein natürliches Lächeln schleicht.

ELSA GINDLER

Spüren Sie was sich verändert, wenn Sie nur die Absicht haben, das Licht zu empfangen, das die Welt um sie herum aussendet ...

Die geschlossenen Augen einer Frau füllen sich mit Tränen. Dann laufen sie ihre Wange hinab.

SCHNITT

34

INNEN - ÜBUNGSRAUM - TAG

34

Die Teilnehmerinnen packen ihre Sachen zusammen. Elsa Lindenberg sitzt und wartet. Eine Teilnehmerin tritt an Frau Gindler heran.

TEILNEHMERIN

(sie ist sichtlich

schüchtern, aber bestimmt)

Mein Mann möchte nicht, dass ich weiter zu ihnen komme, Frau Gindler.

ELSA GINDLER

Das ist sehr schade. Sie machen Fortschritte. Und es tut ihnen gut.

(nimmt die Teilnehmerin beiseite, flüsternd)

Kommen sie doch zu einer anderen Zeit, vielleicht können sie es einrichten, dass ihr Mann nichts davon weiß.

TEILNEHMERIN

(entrüstet)

Frau Gindler!

(CONTINUED)

(leise wie verschwörerisch)
Außerdem arbeiten sie mit diesem
Juden zusammen.

Heinrich Jacoby wird gezeigt, wie er am Türrahmen lehnt
und den Teilnehmerinnen, die den Raum verlassen,
freundlich zunickt.

ELSA GINDLER
(fällt ein wenig in sich
zusammen und sagt leise)
Ist gut. Gehen sie. Sie brauchen
die Stunde nicht bezahlen.

Die Teilnehmerin geht an die Wand gedrückt an Jacoby
vorbei, der auch sie freundlich anlächelt. Aus ihrer Sicht
geschaut, verzerren sich die freundlichen Züge und die
Hakennase zu einer grotesken Fratze. Sie flieht.

Im Raum bleiben Jacoby und Elsa Gindler und Elsa
Lindenberg.

ELSA GINDLER
Also, Heinrich, du wirst mich
verlassen.

Heinrich nickt.

HEINRICH JACOBY
Es ist das Stimmende.

ELSA LINDENBERG
Wohin werden sie gehen, Herr
Jacoby.

HEINRICH JACOBY
In die Schweiz, mein Kind.

Elsa Gindler steht auf, sie wirkt traurig und beginnt, die
Matten zusammen zu räumen.

ELSA LINDENBERG
Haben sie denn da Arbeit?

HEINRICH JACOBY
Ich werde so oder so arbeiten.
(Er blickt voller Zuneigung
und sehr freundlich auf
Elsa.)
Ich bin Jude und sehe auch noch
so aus. Es ist das einzig
Stimmende. Ich muss gehen.

ELSA LINDENBERG
(nickt und seufzt)
Ich wüsste auch gerne, was das
Stimmende für mich ist.

HEINRICH JACOBY
(nimmt sie bei den Händen)
Es wird sich Ihnen zeigen.

SCHNITT

35

INNEN - ÜBUNGSRAUM - TAG

35

Elsa Lindenberg und Elsa Gindler liegen auf den Matten

ELSA LINDENBERG
Was wirst du tun?

ELSA GINDLER
Bleiben. Mich zieht es nirgendwo
anders hin. Und solange ich
arbeiten kann.

ELSA LINDENBERG
Was rätst du mir?

ELSA GINDLER
Das Stimmende zu tun.

Elsa lacht, Frau Gindler stimmt ein. Sie lachen bis ihnen
die Tränen kommen.

ELSA LINDENBERG
Für einen Juden ist es leicht das
Stimmende zu tun. Er muss fort.
Für Wilhelm war es auch leicht,
nicht nur Jude, auch noch
Kommunist.

ELSA GINDLER
Naja. Wilhelm ist kein Kommunist.

ELSA LINDENBERG
Mit bedrohlicher Erwähnung im
Völkischen Beobachter. Da drängt
sich das Stimmende auf!

ELSA GINDLER
Nach Wien...

ELSA LINDENBERG
Ich habe da keine Arbeit - bin
von ihm abhängig. Elsa.
(sie wendet sich Elsa
Gindler zu)
Sag mir was ich tun soll!

ELSA GINDLER
(lächelt)
Das Stimmende.

(CONTINUED)

ELSA LINDENBERG
 (öffnet sie nach)
 Das Stimmende. Und was ist das
 Stimmende?

Elsa Gindler steht auf. Sie wendet sich zur Tür.

ELSA GINDLER
 Es wird sich dir zeigen.

ELSA LINDENBERG
 (wütend)
 Ihr könnt einem echt ... den
 letzten Nerv rauben - du und dein
 Jacoby. Wo soll sich denn hier
 was zeigen? In diesem Affenstall.

Sie steht auf. Dann schließt sie die Augen und beginnt mit langsamen Bewegungen einen Tanz nach einer Musik die nur sie hören kann und der sich sehr von dem Ballettauftritt unterscheidet. Sehr bewusst und bedächtig bewegt sie die einzelnen Glieder.

SCHNITT

36 INNEN - ELSAS WOHNUNG - TAG

36

Die Morgensonne scheint auf Wilhelms auf dem Küchentisch liegenden Brief. Aus dem anderen Zimmer ist Elsa zu hören. Sie trällert ein Lied. Sie macht sich im Morgenmantel zu schaffen. Es klingelt. Sie geht voller Freude an die Tür, öffnet. Draußen steht Steffi.

ELSA LINDENBERG
 Steffi, komm rein.

STEFFI
 (schaut sich besorgt um)
 Bist du allein?

ELSA LINDENBERG
 Jaja, keiner da. Ich mach uns
 einen Kaffee.

Steffi huscht in die Küche, wirkt gehetzt, gebeugt. Elsa setzt Wasser auf den Herd. Steffis Blick fällt auf den Brief, sie liest ein paar Zeilen, schüttelt den Kopf und hält ihn Elsa vorwurfsvoll hin.

STEFFI
 So was solltest du nicht im Haus
 haben.

Elsa zuckt mit den Schultern, nimmt den Brief, faltet ihn zusammen und legt ihn zu den anderen, macht einen Gummi um den Stapel. Steffi springt auf und reißt ihr den Stapel aus der Hand.

(CONTINUED)

ELSA LINDENBERG

Steffi.

Steffi geht ins Nebenzimmer. Elsa schüttet noch verwundert Kaffee in das Sieb. Dann geht sie nachsehen. Als sie sieht, dass Steffi die Ofentür geöffnet hat, Streichhölzer in der Hand hält und die Briefe in den Ofen schieben will, lässt sie das Kaffeesieb achtlos fallen und eilt zu Steffi. Sie hockt sich zu ihr und windet ihr die Streichhölzer aus der Hand. Steffi fällt Elsa daraufhin schluchzend um den Hals. Elsa hält sie fest, wirft die Briefe ein Stück von sich.

ELSA LINDENBERG

Ist ja gut.

STEFFI

(bebend und schluchzend)

Sie haben ihn auf der Flucht erschossen.

Elsas Blick wird starr. Der Mann auf dem Lastwagen - sie sieht ihn wieder, er wird eingeblendet, wie sie ihn schlagen. Sie hält Steffis Kopf, streichelt sie und ihr Blick fällt auf den Stapel mit Wilhelms Briefen.

37

INNEN - ELSAS WOHNUNG - TAG

37

Elsa steht wieder zu Hause und öffnet einen weiteren Brief. Einblende Datum Poststempel - Wien 22. April 1933

WILHELMS STIMME

Liebstes Elschen, dies ist wahrscheinlich der letzte Brief, den ich dir aus Wien schreiben werde. Die Zustände sind unhaltbar. Freud und Federn machen mir das Leben schwer. Ich soll keine politischen Versammlungen mehr führen.

Federn wird eingeblendet, wie er voller Wut vor dem kranken Freud auf und ab geht und spricht.

Sie hoffen wohl dass sie verschont werden, wenn sie die Politik vermeiden. Sie hüten ihre Nester und schreien: Schuster, bleib bei deinem Leisten. Ein dänischer Student, der von mir ausgebildet werden will mit noch ein paar anderen, hat mich nach Kopenhagen eingeladen. Es stört ihn nicht, dass die Hüter der reinen Lehre diese Ausbildung wohl nicht anerkennen werden. Und so fügt sich alles immer

(MORE)

(CONTINUED)

WILHELMS STIMME (cont'd)
irgendwie. Und ich hoffe, auch du
fügst dich. In das ja doch
Unvermeidliche.

Elsa stützt das Kinn auf die Hände. Sie schüttelt leicht
den Kopf. Greift sich an die Stirn.

ELSA
Ich bin doch kein ... was soll
ich in Kopenhagen. Mann, Wilhelm.
Denkst du auch mal an mich.

38

AUSSSEN - BAHNHOF KOPENHAGEN - TAG

38

Ein Zug fährt ein. Ein Mann im Anzug steht am Bahnsteig.
Tage Philipson. Er wartet. Reckt den Hals, als das große
Aussteigen losgeht. Das Schild "Kobenhavn" wird
eingebildet.

Elsa steigt aus dem Zug. Sie sieht müde aus. Sie hat einen
Koffer dabei, den ihr ein Mann aus dem Zug wuchtet.

MANN
Liebe Frau Lindenberg, wo wir uns
den Weg über so gut unterhalten
haben, darf ich Ihnen meine Hilfe
weiter anbieten?

ELSA LINDENBERG
(ganz Dame - etwas
spöttisch)
Wir haben uns unterhalten? Sie
haben geredet, von ihren neuen
Zeiten.

Sie schaut dem Mann auf's Revers. Das
NSDAP-Parteiabzeichen wird gezeigt.

MANN
Sie sind sicher fremd in der
Stadt, ich könnte Ihnen bei der
Quartiersuche behilflich sein.

ELSA LINDENBERG
Mein Mann lebt hier.

MANN
(schaut sich suchend um)
Und? Wo ist er?

Elsa atmet tief mit hebenden Schultern.

ELSA LINDENBERG
Er ist Jude, Kommunist und
Psychoanalytiker, und er müsste
jeden Augenblick hier sein.

(CONTINUED)

Elsa setzt ein liebenswürdiges Lächeln auf. Der Mann schaut sie konsterniert an.

MANN

Verstehe. Nichts für ungut,
gnädige Frau. Heil Hitler.

Er greift nach seinem Koffer, lüftet den Hut und verschwindet.

ELSA LINDENBERG

Heil dich doch selber.

Der Bahnsteig leert sich. Sie setzt sich auf ihren Koffer.

ELSA LINDENBERG

(zu sich)

Ach Wilhelm, und was nun?

SCHNITT

39

INNEN - REICHS HOTELAPPARTEMENT - TAG

39

Wilhelm Reich und Frau Mortensen sitzen sich gegenüber. Sie ist nach vorne gebeugt, fast liegt ihr Kopf auf seinen Knien. Mit den Händen greift sie hilfeschend nach Reich. Ihr Gesicht (von unten gezeigt) ist blass, die Augen liegen tief in den Höhlen. Überdeutliche Augenringe zeugen von Schlaflosigkeit.

FRAU MORTENSEN

(gepresst, jammernd)

Es tut so weh. Ich halte das
nicht aus.

Wilhelm Reich legt ihr langsam die Hand auf den Rücken. Sie erschauert noch bevor die Hand sie berührt.

WILHELM REICH

(in ruhigem Ton)

Ich darf sie nicht behandeln,
Frau Mortensen.

Sie versucht seine Beine zu umklammern. Er nimmt ihre Hände, die in Starre nach innen gebogen sind. Er nimmt vorsichtig einen Finger und versucht ihn aufzubiegen, aber ihre Hände krallen sich, als wollten sie etwas das ihr zu entgleiten droht festhalten.

SCHNITT

40 AUSSEN - BAHNHOF KOPENHAGEN - TAG

40

Elsa sitzt auf ihrem Koffer.

TAGE PHILIPSON (O.S.)
(in gebrochenem Deutsch)
Verzeihen Sie, gnädige Frau, sind
Sie Elsa Lindenberg?

Elsa schaut hoch.

ELSA LINDENBERG
Wozu wollen Sie das wissen?

TAGE PHILIPSON
Ihr Freund, Wilhelm Reich. Er ist
verhindert und hat mich gebeten
...

ELSA LINDENBERG
Er ist verhindert? Das fängt ja
prima an.

TAGE PHILIPSON
(verbeugt sich ein bisschen)
Tage Philipson.

ELSA LINDENBERG
Was soll das heißen?

TAGE PHILIPSON
Das ist mein Name. Tage
Philipson.

ELSA LINDENBERG
(erhebt sich)
Tage? ... Tag, Tage. - Was ist?
Wieso kann der große Meister
nicht?

TAGE PHILIPSON
Viel Arbeit.

Er greift nach ihrer Hand und will ihr einen Handkuss
geben. Sie entzieht sie ihm unwillig.

ELSA LINDENBERG
Was bist du denn für einer?

TAGE PHILIPSON
Ich bin Arzt. Wie Willy. Er hat
eine Patientin.

ELSA LINDENBERG
Ach! Eine Patientin?

Tage schießt nach Elsas Koffer. Sie steht genau vor dem
Henkel.

(CONTINUED)

TAGE PHILIPSON
Nun ja - nicht direkt. Er hat ja
keine Erlaubnis als Arzt zu
arbeiten. Gibt Ärger.

Elsa lacht ironisch.

TAGE PHILIPSON
Ja, er freut sich sehr dass Sie
kommen. Gehen wir?

Elsa schaut Tage böse an.

ELSA LINDENBERG
Danke für Ihre Bemühungen, ich
finde schon allein. Er hat mir ja
ein Telegramm geschickt!!!

Elsa hebt ihren Koffer an. Tage will ihn ihr abnehmen,
aber sie funkelt ihn böse an. Krumm von der Last tippelt
Elsa den Bahnsteig lang. Tage tänzelt ihr hinterher, mal
links, mal rechts.

TAGE PHILIPSON
So lassen Sie sich doch helfen!

ELSA LINDENBERG
(schnauft)
Wozu lockt er mich nach
Kopenhagen? Wenn er es nicht mal
schafft, mich vom Bahnhof
abzuholen?!

TAGE PHILIPSON
Es ist ein schwieriger Fall von
Hysterie.

Er weicht einer entgegenkommenden Reisenden aus.

TAGE PHILIPSON
Eine Frau, so verspannt ...

Elsa lässt ihren Koffer fallen. Sie dreht sich zu Tage um.

ELSA LINDENBERG
Sag mal, Tage, wisst ihr
eigentlich, was in der Welt los
ist? Und ihr Kleinbürger
beschäftigt euch mit verspannten
Dämchen der feinen Gesellschaft
...

Sie hat die Hände in die Hüfte gestützt. Tage nutzt die
Gelegenheit und greift nach ihrem Koffer.

TAGE PHILIPSON
 (mit einem verschmitzten
 Lächeln)
 Nun, ist jedenfalls wichtiger als
 vom Bahnhof abholen ...

Er geht Richtung Ausgang.

Elsa bleibt verdutzt stehen, dann läuft sie ihm hinterher.

ELSA LINDENBERG
 Hej!
 (leise zu sich)
 Na warte, du Wichtigtuer.

SCHNITT

41 AUSSEN - STRASSE - TAG

41

Tage und Elsa kommen vor dem Hotel an. Elsa macht Anstalten ins Haus zu gehen, aber Tage hält sie zurück. Er zeigt am Haus nach oben.

TAGE PHILIPSON
 Sehen Sie das dritte Fenster von
 links ganz oben? Es ist
 geschlossen.

ELSA LINDENBERG
 Ja, und?

TAGE PHILIPSON
 Das heißt, die Behandlung dauert
 noch an.

Tage gibt dem Gepäckträger Geld.

TAGE PHILIPSON
 Er wird das Fenster öffnen, wenn
 Sie nach oben können.

Elsa lässt sich auf den Koffer fallen und starrt nach oben.

ELSA LINDENBERG
 Soll das heißen, ich werde jetzt
 hier sitzen und warten bis er mir
 winkt. Oder bis die junge Dame
 die Treppe runter kommt, ...

TAGE PHILIPSON
 Was er braucht ist Unterstützung.
 Er freut sich sehr auf Sie. Aber
 eine Menge Leute mögen seine
 Methoden nicht.

(CONTINUED)

ELSA LINDENBERG

Ich mag seine Methoden auch
nicht, dieses auf Nichts und
Niemanden Rücksicht nehmen zu
Beispiel.

TAGE PHILIPSON

Dr. Reich hat Einsichten in die
menschliche Natur, die nie jemand
vor ihm hatte.

Aus dem Fenster klingt gedämpft der furchtbare Schrei
einer Frau.

TAGE PHILIPSON

(ehrfurchtsvoll)

Es hat sich etwas gelöst.

Elsa, die aufgestanden war, lässt sich wieder auf ihren
Koffer fallen.

SCHNITT

42

INNEN - REICHS HOTELAPPARTEMENT - TAG

42

Reich hat Frau Mortensen auf einer Couch vor sich. Sie
trägt nur noch Slip und BH. Sie liegt gekrümmt wie ein
Embryo. Ihre verkrampften Bauchmuskeln werden gezeigt.
Wilhelm Reich hat seinen Oberschenkel gegen ihren Rücken
gestellt. Er drückt ihren Rücken nach vorne, so dass die
Knie gegen die Lehne der Couch stoßen und zieht leicht die
Schulterblätter zu sich. So dass Frau Mortensen gezwungen
ist, sich zu öffnen. Sie kämpft, windet sich, will sich
wieder zusammen rollen.

WILHELM REICH

Schieben sie den Bauch nach
vorne. Versuchen sie den Bauch
nach vorn zu bringen.

Wilhelm hält ihr die Schultern fest, stützt den
Oberschenkel gegen den Rücken. Frau Mortensen versucht die
Beine zu strecken.

WILHELM REICH

Lassen sie die Beine, schieben
sie den Bauch nach vorn, wenn sie
können.

Frau Mortensen bewegt ihren Bauch, der völlig verkrampft
ist, sie stockt.

WILHELM REICH

Weiter. Gut machen sie das.

(CONTINUED)

Ihrer Kehle entringt sich ein Schrei. Ihr Bauch zuckt nach vorne, sie wirft sich ins Hohlkreuz. Sie zuckt unkontrolliert, wirft den Kopf hin und her. Wilhelm legt ihr eine Hand auf den Bauch. Wie ein Elektrostoß durchzuckt sie diese Berührung. Sie bäumt sich auf.

FRAU MORTENSEN

Neeiin.

Dann wird sie von einem Weinkrampf geschüttelt.

SCHNITT

43 AUSSEN - STRASSE - TAG

43

Elsa läuft um ihren Koffer herum..

ELSA

(rhythmisch zu ihren Schritten)

Ta-ge Phi-lip-son. Da schickt er mir ...

(in burschikosem Ton Wilhelm imitierend)

Hey Tage, komm mal her. Heute schiebst du Elsa-Dienst!

SCHNITT

44 INNEN - REICHS HOTELAPPARTEMENT - TAG

44

Reich und Frau Mortensen sitzen sich gegenüber. Sie ist wieder angekleidet. Ihr Gesicht sieht entspannter aus, hat etwas Farbe zurück gewonnen.

FRAU MORTENSEN

Ich vertraue aber nur Ihnen.

WILHELM REICH

Das ehrt mich, aber ich darf Sie nicht behandeln.

FRAU MORTENSEN

(mit einem spitzbübischen Grinsen)

Sie haben mich doch eben behandelt.

WILHELM REICH

(lächelt)

Das war ein Notfall.

FRAU MORTENSEN

Es bräuchte niemand zu erfahren.

Wilhelm schüttelt den Kopf.

(CONTINUED)

Er sieht zu ihr hin, ihre Hände biegen sich/krümmen sich nach innen.

WILHELM REICH
Frau Mortensen.

Sie schreckt hoch.

WILHELM REICH
Ihre Hände.

FRAU MORTENSEN
Was ist mit ihnen?

Sie schaut an sich herunter. Ihre Hände sind - als wollten sie die Embryonalstellung des Körpers nachahmen - zusammengekrümmt, die Finger berühren fast den Unterarm.

WILHELM REICH
Stellen Sie sich vor, die Hände wären eine Blüte. Die Arme der Stängel. Lassen Sie ihre Hände erblühen.

Frau Mortensen schaut ihn ängstlich an. Ihre Hände zittern als sie beginnt, sie zu öffnen und nach oben zu heben.

SCHNITT

45 AUSSEN - STRASSE - TAG

45

Elsa blickt zum Fenster hoch. Sie stampft mit dem Fuß auf. Sie setzt sich auf ihren Koffer und fällt in sich zusammen. Ihr Rücken und ihre Schultern beben.

Ein Bettler kommt vorbei und hält die Hand auf (es ist Werner der Stotterer, abgezehrter, kaum noch zu erkennen). Er brummelt irgendwas. Elsa erschrickt und hält die Tasche zu. Der Bettler schlurft weiter.

ELSA LINDENBERG
Warten Sie!

Elsa kramt in ihrer Handtasche.

WERNER DER STOTTERER
(dreht sich um)
Sie kommen aus Berlin?

ELSA LINDENBERG
Ja.

WERNER DER STOTTERER
(schaut sie lüstern an)
Wollen wir uns zusammen tun?

(CONTINUED)

Elsa verzieht angewidert das Gesicht. Der Bettler lacht. Er nimmt die Münze die Elsa ihm hingehalten hatte. Gibt sie ihr wieder.

WERNER DER STOTTERER
Reichsmark. Was soll ich hier
damit ... obwohl ...

Er nimmt sie ihr wieder aus der Hand.

WERNER DER STOTTERER
... man weiß nie.

Er lacht und dreht sich um zum Weitergehen.

WERNER DER STOTTERER
Eine Frau wie Sie ... so wie ich
werden Sie nicht enden ...

SCHNITT

46

INNEN - REICHS HOTELAPPARTEMENT - TAG

46

Reich und Frau Mortensen stehen an der Tür des Zimmers.

FRAU MORTENSEN
Ich bezahle Sie ... im voraus ...
Sie brauchen bestimmt Geld.

Sie zieht ein Bündel Scheine aus ihrer Handtasche. Wilhelm schiebt ihre Hand zurück.

WILHELM REICH
Verstehen Sie mich doch. Ich
gefährde meine
Aufenthaltserlaubnis ...

Er drückt ihr seinerseits einen Zettel in die Hand.

WILHELM REICH
Das ist die Adresse von dem
dänischen Kollegen, den ich
ausbilde. Der hilft ihnen genauso
gut wie ich.

Er schiebt sie zur Tür hinaus. Im Flur verändert sich Frau Mortensens Gesichtsausdruck. Sie guckt böse, fast hasserfüllt. Sie zieht die Schublade eines Vertikos auf, wickelt das Geld in den Zettel, den Wilhelm ihr gegeben hat, und schiebt alles unter ein paar Unterlagen, die in dem Schubfach sind.

SCHNITT

WILHELM REICH
... einen Streit vom Zaun.

ELSA LINDENBERG
Ich will als Tanztherapeutin
arbeiten.

WILHELM REICH
(guckt erstaunt)
Und darüber willst du mit mir
streiten?

ELSA LINDENBERG
Du sollst mir deine Patienten
überweisen.

WILHELM REICH
Ich habe keine Patienten, nur
Schüler.

ELSA LINDENBERG
Aber es gibt eine Menge Leute,
die wollen deine Patienten sein.

Sie setzt ein diabolisches Lächeln auf.

ELSA LINDENBERG
Und ich habe eine
Arbeitserlaubnis.

Wilhelms Gesicht verliert das freudige Lächeln. Er versucht es festzuhalten, aber es gelingt ihm kaum. Elsa stupst ihn freundschaftlich an, wie um ihre Provokation zu mildern.

WILHELM REICH
Du willst statt meiner Patienten
behandeln?

ELSA LINDENBERG
(innerlich seufzend)
Nein.

Sie setzt sich selbständiger, einen kleinen Zwischenraum zwischen ihnen lassend.

ELSA LINDENBERG
Natürlich nicht. Aber wer an
Körpertherapie interessiert ist,
könnte bei mir auch was lernen
und für sein Seelenleben
profitieren.

Wilhelm steht auf. Das Boot schaukelt unter dem noch unterdrückten Ungestüm. Er stellt sich auf den seitlichen Rand, balanciert, der Bootsrand neigt sich unter Wasser.

ELSA LINDENBERG
Pass doch auf.

Wilhelm drückt sich kräftig ab. Ein Schwall Wasser überschwemmt das Innere des Bootes. Wilhelm verschwindet unter Wasser, das Boot schnell zurück. Elsa stößt sich die Hüfte. Sie hält sich mit der Hand die Stelle.

ELSA LINDENBERG
Au. Dieser Idiot!

Wilhelm taucht wieder auf.

ELSA LINDENBERG
Was kann ich dafür, dass sie dir keine Arbeitserlaubnis geben?

Wilhelm schwimmt langsam zum Boot zurück.

WILHELM REICH
(wieder lächelnd)
Eine Arbeitserlaubnis kriegen nur die, die nicht stören.

Elsa reibt sich die schmerzende Stelle und bespritzt ihn mit der anderen Hand mit Wasser aus dem Boot.

ELSA LINDENBERG
Das klingt, als wäre Stören für sich genommen was Wichtiges.

SCHNITT

50 AUSSER - SEE BEI KOPENHAGEN - SONNIGER TAG

50

Am Ufer. Elsa und Wilhelm liegen am Ufer. Wilhelm küsst und streichelt vorsichtig den blauen Fleck, den Elsa sich zugezogen hat.

WILHELM REICH
Es tut mir leid - ich musste irgendwohin mit meiner Wut.

ELSA LINDENBERG
Du bist bekloppt.

Ein Schatten fällt auf sie. Ein Mann in Fischerkluft (mit Gummihosen und Stiefeln) steht neben ihnen. Als sie beide ihn bemerken, fängt er an, wütend auf dänisch zu reden. Er hebt herumliegende Kleidungsstücke auf. Wirft sie zu den beiden hin.

WILHELM REICH
(setzt sich auf)
Was wollen sie? What do you want?

(CONTINUED)

MANN

Put on your clothes! Put on your clothes!

Wilhelm schüttelt den Kopf. Elsa beginnt sich anzuziehen, etwas hektisch.

WILHELM REICH

(zu Elsa)

Siehst du was ich meine?

ELSA LINDENBERG

Los, komm, wir gehen einfach.

WILHELM REICH

Wir werden doch jetzt nicht den Schwanz einziehen!

Der Mann läuft auf und ab vor ihnen, seine Backenmuskeln arbeiten. Wilhelm schaut ihn interessiert an.

WILHELM REICH

(zu dem Mann)

You could put off your clothes!

Er macht mit den Armen Schwimmbewegungen.

WILHELM REICH

Swim together.

Der Mann reagiert nicht. Er schimpft weiter.

Elsa ist angezogen und räumt weitere Sachen zusammen.

WILHELM REICH

(zu Elsa)

Siehst du, wie erregt er atmet. Aber es geht nicht sehr tief. Und seine Kaumuskeln arbeiten als bildeten sie seinen Herzschlag ab.

Wilhelm lacht und steht auf. Er will dem Mann näher kommen, aber der springt zurück, als wolle ihn der Satan selber berühren.

Wilhelm fängt an sich anzuziehen.

WILHELM REICH

(zu sich und dem Mann)

Du solltest mal ohne deinen Riesengummi in das Wasser gehen, Junge.

SCHNITT

51 AUSSEN - IM AUTO AUF LANDSTRASSE - SONNIGER TAG

51

Elsa und Wilhelm auf dem Heimweg.

 WILHELM REICH
 (lachend)
 Stell dir den in deiner
 Tanztherapiegruppe vor.

 ELSA LINDENBERG
 Du unterstützt mich also?

 WILHELM REICH
 Ich unterstütze dich immer. Aber
 was würdest du mit so einem
 machen?

 ELSA LINDENBERG
 Das ist Unsinn. So einer kommt ja
 nie.

 WILHELM REICH
 Den kriegst du nicht zum Tanzen.
 Den musst du erst mal zum Atmen
 kriegen!

Elsa schaut Wilhelm aufmerksam an. Wilhelm bemerkt den Blick, schaut kurz herüber, dann wieder auf die Straße.

 WILHELM REICH
 Eine Bedingung.

Elsa schaut ihn jetzt fragend an.

 WILHELM REICH
 Ich bin dabei.

 ELSA LINDENBERG
 Auf keinen Fall.

Sie fahren. Sie schauen beide nach vorne. Jetzt linst Wilhelm zwei drei mal zu ihr, Schalk in den Augen.

 ELSA LINDENBERG
 Du reißt es doch nur an dich.

SCHNITT

52 AUSSEN - STRASSE VOR WILHELMS WOHNUNG - TAG

52

Elsa läuft die Straße entlang. Sie läuft an einem Bettler vorbei, der unschwer als der Bettler zu erkennen ist, den sie am ersten Tag in Kopenhagen schon mal getroffen hat. Seine Augen sind trüber geworden. Er ist noch abgezehrt. Werner der Stotterer ist im Grunde nicht mehr zu erkennen. Er hält die Hand auf, schwankt. Elsa weicht unwillkürlich

(CONTINUED)

einen Schritt zur Seite. Sie schlägt die Augen nieder. Kramt dann doch in ihrer Tasche nach einer Münze. Als sie sie ihm geben will, bricht Werner zusammen. Elsa versucht ihn aufzufangen. Das gelingt ihr nicht. Sie rennt die paar Schritte bis zur Wohnungstür, zieht an der Türklingel. Wilhelm kommt heraus.

ELSA LINDENBERG

Hilf mir mal.

Wilhelm springt herzu. Ohne zu fragen packt er den Mann, hebt ihn hoch und trägt ihn über der Schulter ins Haus.

SCHNITT

53 INNEN - WILHELMS WOHNUNG KOPENHAGEN - TAG 53

Werner der Sotterer liegt auf einer Couch. Seine Augen sind geschlossen. Wilhelm kramt in seinen Sachen. Er fördert einen Mitgliedsausweis der KPD zutage.

WILHELM REICH

Na so etwas! Wieso geht der nicht zur Arbeiterhilfe?

ELSA LINDENBERG

Ich werde mal eine Suppe kochen.

SCHNITT

54 INNEN - WILHELMS WOHNUNG KOPENHAGEN - ABENDS 54

Werner der Sotterer sitzt und schlürft vorsichtig eine Suppe.

SCHNITT

55 INNEN - WILHELMS WOHNUNG KOPENHAGEN - NACHTS 55

Wilhelm und Elsa und der Bettler sitzen um einen Tisch. Er sieht jetzt wieder kräftiger aus.

WERNER DER STOTTERER

(mit schwacher Stimme)

Ich hätte in Deutschland bleiben müssen.

WILHELM REICH

Aber da hätten sie dich erschossen.

WERNER DER STOTTERER

Da wäre ich jetzt wenigstens tot.

(CONTINUED)

WILHELM REICH
Hunger scheint gut gegen das
Stottern zu sein.

Der Bettler fängt an zu lachen, es wird ein wildes Husten
daraus. Wilhelm Klopft ihm auf den Rücken. Elsa springt
auch dazu.

SCHNITT

56 INNEN - BÜRO DER DÄNISCHEN KP - ZIMMER OHNE FENSTER 56

Wilhelm wird in das Zimmer geführt, wo hinter einem
Schreibtisch ein untersetzter Mann mit einem herrischen
Gesichtsaudruck sitzt. Das Ganze hat den Charme eines
Verhörs.

KPD-MANN
(herablassend)
Du bist also Wilhelm Reich?

WILHELM REICH
Ja, und wer bist du?

KPD-MANN
Mein Name tut nichts zur Sache.

WILHELM REICH
(verärgert)
Das ist wahr.

SCHNITT

57 INNEN - WILHELMS WOHNUNG KOPENHAGEN - TAG 57

Elsa hantiert in der Küche, der Bettler steht da und
beobachtet sie.

ELSA LINDENBERG
Wieso bloß haben wir nicht die
Macht bekommen, wir waren so
dicht dran.

WERNER DER STOTTERER
Wilhelm wäre dann jetzt wohl tot.

ELSA LINDENBERG
(guckt ihn an)
Was?

WERNER DER STOTTERER
(lacht in sich hinein)
Wir sind seine Freunde, vor uns
hätte er sich nicht verstecken
können.

(CONTINUED)

Elsa guckt konsterniert und konzentriert sich auf den Abwasch. Sie schüttelt den Kopf als schüttele sie etwas ab.

SCHNITT

58

INNEN - BÜRO DER DÄNISCHEN KP - ZIMMER OHNE FENSTER

58

KPD-MANN

Du hast keinen Übertrittsschein?
Und dann schlägst du hier
Krawall?

WILHELM REICH

Die Leute fliehen doch nicht ohne
Grund!

KPD-MANN

Der Genosse Stalin ...

WILHELM REICH

Was hat denn Stalin damit zu tun,
ob ihr Genossen helft, die in Not
sind?

KPD-MANN

Das ist Fahnenflucht. Darauf
steht ... der Tod! Solche Leute
werden wir nicht füttern.

WILHELM REICH

Ein Übertrittsschein! Eine
Erlaubnis zu fliehen???

KPD-MANN

(süffisant)
Von Parteidisziplin hältst du
wohl nicht viel?

WILHELM REICH

Ich halte was von menschlich
anständigem Benehmen. Die Leute
verhungern auf der Straße!

Der KPD-Mann steht auf und setzt sich auf die Tischkante. Ein Bein auf dem Boden, das andere baumelnd, etwas nach vorne gebeugt, die Hände zwischen den Beinen gefaltet. So als wolle er einem Verhörten mal ins Gewissen reden. Wilhelms Gesicht lächelt. Er stützt sich an seinen Stuhllehnen hoch, streckt dabei die Beine als stütze er sich auf einem Barren. Dann springt er nach vorne ab und hopst zu dem KPD-Mann auf den Tisch. Er schaut ihn von der Seite an. Der KPD-Mann erwidert den Blick. Seine Kaumuskeln arbeiten.

(CONTINUED)

WILHELM REICH
Was machen deine Kaumuskeln da gerade?

SCHNITT

59 INNEN - BÜRO DER DÄNISCHEN KP - ZIMMER OHNE FENSTER 59

selbe Szene etwas später - Wilhelm sitzt immer noch auf dem Tisch. Der KPD-Mann steht hinter ihm. Er hat sich entfernt. Wilhelm beherrscht den Raum, der KPD-Mann steht im Bewusstsein desjenigen, der weiß, dass er das hier nur durchstehen muss.

KPD-MANN
Die Frau ist die Kampfgefährtin des Mannes. Sie sollte an seiner Seite stehen.

SCHNITT

60 INNEN - WILHELMS WOHNUNG KOPENHAGEN - TAG 60

Elsa und Werner der Stotterer

ELSA LINDENBERG
Es geht nur um ihn. Am liebsten hätte er es, wenn ich ... ich weiß nicht . . seine Assistentin wäre.

61 INNEN - BÜRO DER DÄNISCHEN KP - ZIMMER OHNE FENSTER 61

Wilhelm lehnt sich zu dem KPD-Mann hinüber. Die Bewegung hat etwas homoerotisches. Der KPD-Mann versucht die Stellung zu halten.

KPD-MANN
Ich muss dich ersuchen, Genosse, dich anständig zu verhalten.

Wilhelm setzt sich wieder gerade.

WILHELM REICH
Dann verhalte du dich anständig den Flüchtlingen gegenüber.

KPD-MANN
Ich rede von sittlichem Verhalten.

WILHELM REICH
Ich auch. Und ich weiß, dass dafür nichts nötig ist, als dass
(MORE)

(CONTINUED)

WILHELM REICH (cont'd)
 du dich hier zu mir auf den Tisch
 setzt und wir freundschaftlich
 darüber reden.

KPD-MANN
 Ich bin nicht dein Freund.

WILHELM REICH
 Du bist mein Genosse.

KPD-MANN
 Du bist doch eine Schande für die
 Partei.

WILHELM REICH
 Oh. Ich empfinde eher dich als
 Schande für die Partei.

KPD-MANN
 Es geht nicht darum, was einer
 empfindet.
 (Er spuckt das Wort geradezu
 aus.)
 Es geht um die Sache.

WILHELM REICH
 Das ist die Crux, dass die Partei
 die Welt der Empfindungen gering
 schätzt. Deshalb sitzen wir hier
 in Kopenhagen und nicht in
 Berlin.

KPD-MANN
 (hasserfüllt)
 In Berlin, da würdest du ganz
 woanders sitzen!

Wilhelm schaut den KPD-Mann in einer Mischung aus Trauer
 und Wut an.

SCHNITT

62 INNEN - WILHELMS WOHNUNG KOPENHAGEN - TAG

62

Wilhelm gibt dem Bettler einen Schein.

WERNER DER STOTTERER
 Und die anderen?

WILHELM REICH
 (deprimiert)
 Er will es weiterleiten.

Der Bettler nickt versonnen.

(CONTINUED)

WERNER DER STOTTERER

Danke.

SCHNITT

63 INNEN - WILHELMS WOHNUNG KOPENHAGEN - TAG 63

Elsa und Wilhelm. Der Bettler ist gegangen.

WILHELM REICH

Sie sind alle bretthart.

ELSA LINDENBERG

Ich könnte doch für die Partei -

Sie guckt Wilhelm an, der zieht fragend die Brauen hoch.

ELSA LINDENBERG

... eine Tanztherapiegruppe ...

Sie schauen sich an und fangen plötzlich an zu lachen.

SCHNITT

64 INNEN - WOHNUNG KOPENHAGEN - ABENDS 64

eine Gruppe von Reichs Schülern - in einem großen Wohnraum. Es ist eine Diskussionsrunde. Tage Philipson wird gezeigt, Otto Fenichel, Edith Jacobsohn, Ellen Siersted. Alle hängen gebannt an Wilhelms Vortrag.

WILHELM REICH

Ihr seid keine Psychoanalytiker mehr. Die Psychoanalyse war nur der erste Schritt. Löst euch von dem was der Patient sagt. Das ist nicht wichtig.

Ellen Siersted winkt Elsa zu sich, die im Türrahmen steht.

WILHELM REICH

Wie er es sagt, das ist euer Wegweiser. Wie ist seine Körperhaltung, sein Gesichtsausdruck, seine Stimme. Wie klingt seine Stimme. Wie bewegt er die Lippen ... Beginnt mit Auffälligkeiten des Gesichtes und arbeitet euch zur Körpermitte vor.

Elsa setzt sich zu Ellen.

(CONTINUED)

TAGE PHILIPSON

Was wenn der Patient nicht versteht, was ich von ihm will.

WILHELM REICH

Dann zeig es ihm. Otto - Otto - komm mal her.

Otto steht auf und geht nach vorne - er lächelt in die Runde - sein freundliches Otto-Lächeln.

Elsa und Ellen neigen die Köpfe zueinander.

ELLEN SIERSTED

Na Elsa. Schön dich zusehen. Was machen deine Pläne?

ELSA LINDENBERG

Ach Ellen. Ich habe so Bammel. Morgen habe ich die erste Gruppe und er will dabei sein.

ELLEN SIERSTED

Kopf hoch, wird schon klappen.

Elsa verdreht die Augen.

Otto ist bei Wilhelm angekommen.

WILHELM REICH

Wenn einer dauernd lächelt zum Beispiel...

Gelächter flammt auf.

STIMME

Otto der Dauerlächler ...

Otto dreht sich suchend um.

WILHELM REICH

Verzeih es mir, Otto.
(zum Auditorium)
... dann fasst die Muskeln an,
die das Lächeln festhalten.

Er beginnt mit den Fingerkuppen die Muskeln unter Ottos Augen zu betasten. Um das Jochbein herum. Ottos Lächeln schwindet, seine Mundwinkel fallen.

WILHELM REICH

Drückt diese Muskeln, die ihr als angespannt wahrnehmt.

TAGE PHILIPSON

(zu einem Nachbarn)
Was wenn du eine Frau hast die
(MORE)

(CONTINUED)

TAGE PHILIPSON (cont'd)
 dauernd die Arschbacken zusammen
 kneift?

wieder Gelächter von denen die am Nächsten sitzen.

Wilhelm hört die Worte. Sein Gesicht wird dunkel. Er ist getroffen wie von einem Vorwurf.

65

INNEN - EIN GYMNASTIKRAUM - ABENDS

65

Eine Gymnastikgruppe. Ein paar Frauen stehen Elsa gegenüber. Vier oder fünf, eine Dicke darunter, und eine die die Augen gesenkt hält und sehr angespannt und nervös wirkt. Wilhelm sitzt auf einem Stuhl in der Ecke. Die die Augen gesenkt hält, wendet sich zu einer anderen Frau.

ANGESPANNTE
 Ist die Psychoanalyse was für
 Spanner?

DICKE
 (dreht sich zu ihr um)
 Was will er denn an dir spannern?

SCHNITT

Elsa vor der Gruppe

ELSA LINDENBERG
 Für den Anfang und zur Lockerung
 versuchen wir das Zerschmelzen.
 Stellt euch einen Braunbären vor

ANGESPANNTE
 oder eine Elefantenkuh ...

DICKE
 (dreht sich wieder um)
 oder eine Ziege ...

ELSA LINDENBERG
 wie er sich umfallen lässt, alle
 Viere von sich streckt und sein
 ganzes Gewicht abgibt an den
 Boden auf dem er liegt ...

Sie bricht zusammen und streckt sich auf dem Boden aus.

ELSA LINDENBERG
 Sich ganz dem Boden anvertrauen,
 überlassen, zerschmelzen -

(CONTINUED)

DICKE

Das hätte ich doch auch zu Hause
gekonnt ...

Die Frauen legen sich auf den Boden. Sie liegen, die Dicke rollt sich zurecht und schnauft zufrieden. Die Angespante legt sich sehr ordentlich. Hände ausgestreckt an der Seite. Der Rücken spannt sich wie eine Brücke, von der Seite scheint sie auf ihren Fersen, dem Po und dem Kopf zu liegen.

Die Augen haben die meisten geschlossen. Wilhelm kommt auf leisen Sohlen zu der Verspannten.

ELSA LINDENBERG

Und jetzt denkt mal daran den
rechten Arm zu heben, nur daran
denken ... nicht machen ...

Wilhelm hockt sich hinter den Kopf der Angespanten und drückt auf ihre Schultern. Wie von der Tarantel gestochen fährt sie auf.

ANGESPANNTE

Was machen Sie da?

WILHELM REICH

Ich helfe Ihnen zu liegen.

ANGESPANNTE

Das ist ja die Höhe.

Sie fängt an ihre Sachen zusammen zu räumen.

ANGESPANNTE

Das kam mir gleich komisch vor.

Alle Frauen schauen neugierig hoch.

DICKE

Was hat sie denn?

ANGESPANNTE

Er hat mich angefasst.

DICKE

(legt sich wieder hin)
Statt dass sie sich freut ...

Elsa versucht, die Angespante zu beruhigen.

ELSA LINDENBERG

Das ist eine Körpertherapie.
Keiner wird Sie je wieder
anfassen, wenn Sie das nicht
wollen.

ANGESPANNTE

Geben Sie sich keine Mühe. Was soll das auch bringen? Zerschmelzen, dass ich nicht lache!

Elsa guckt Wilhelm mit schiefem Kopf an, der zuckt nur die Schultern, während die Angespante aus dem Raum rauscht.

SCHNITT

66

INNEN - WOHNUNG KOPENHAGEN - ABENDS

66

Es sind eine Menge Leute bei Wilhelm zu Besuch. Otto Fenichel, Edith Jacobsohn, Ellen Siersted, u.a.

Es wird geredet und gefeiert. Eine Gruppe steht um Wilhelm und Elsa. Wilhelm wird von allen Seiten bedrängt. Elsa ist die Aufregung ein bisschen unangenehm.

WILHELM REICH

Ich habe ihre Schultern berührt! Dabei hätte ich sie auf den Bauch drücken müssen. Da war die Anspannung am größten, Bauch und Rücken.

ELLEN SIERSTED

Aber als Patientin ist sie verloren.

ELSA LINDENBERG

Und du denkst, ich hätte es nicht gesehen. Ich habe gewusst: sie braucht Zeit.

WILHELM REICH

(verärgert)

Die ganze Situation, die Aufstellung gefällt mir nicht. Die ganze Methode ist wie eine Abmachung: ich tu dir nichts, du tust mir nichts und beide tun wir so, als könnte es etwas helfen. Lass uns einander nur nicht zu nahe kommen.

ELSA LINDENBERG

Wenigstens fragen muss man vorher.

WILHELM REICH

(eindringlich)

Diese unvorbereitete Berührung wird ihr lange in Erinnerung bleiben. Sie wird etwas in Bewegung bringen.

(CONTINUED)

OTTO FENICHEL

Sie wird noch wochenlang
verärgert sein. Sich noch mehr
verhärten wahrscheinlich.

ELSA LINDENBERG

Selbst wenn sie nicht so direkt
ist wie deine Methode, ...

WILHELM REICH

Ich sage ja nicht ...
(unterbricht sich und
spricht wütend weiter)
was haben bloß alle gegen das
Anfassen?

ELLEN SIERSTED

Keiner hat was dagegen. Wie - ist
die Frage. Und darf ich es ohne
Erlaubnis.

OTTO FENICHEL

(sarkastisch)

Mit Wilhelm streitet man sich am
Besten um die Wie-Fragen.
Hauptsache: Skandal. Nicht wahr?

WILHELM REICH

(wütend)

Ich streite nur über das Was. Du
streitest immer über die Tonlage
und dass ich ja keinem auf die
Hühneraugen treten soll. Wie
hältst du es denn mit dem
Anfassen?

OTTO FENICHEL

Ich vermeide es.

WILHELM REICH

Ja, so wie du jeden Streit
vermeidest.

OTTO FENICHEL

Es gibt Gründe - und sei es nur
der, dem Gegner nicht noch mehr
Munition zu liefern.

ELSA LINDENBERG

Naja. Munition. Anlass. Oder? Der
Gegner sollte einen nicht
schrecken.

OTTO FENICHEL

Und der Freund, der Kollege, der
Genosse?

(CONTINUED)

SCHNITT

Elsa wird eingeblendet wie sie die Bemerkung von Wilhelm dem Stotterer, Wilhelm wäre schon lange tot, wenn sie die Macht hätten, weil man sich vor seinen Freunden nicht verstecken kann, über dem Waschbecken abschüttelt.

SCHNITT

Elsa schüttelt sich. Von der Tür her winkt Tage, der gerade angekommen ist. Er drängt sich durch die Menge.

ELSA LINDENBERG

Tag, Tage.

Sie reicht im galant die Hand und er haucht einen Kuss darauf.

ELSA LINDENBERG

Sag du Wilhelm, dass man nicht jeden Patienten anfassen muss.

TAGE PHILIPSON

Auf mich hört er doch nicht.

WILHELM REICH

Von jedem habe ich auch nicht gesprochen. Was gibt's.

TAGE PHILIPSON

Schlechte Nachrichten.

WILHELM REICH

Was sonst. Lass mich raten. Die Partei hat mich ausgeschlossen.

TAGE PHILIPSON

Schlimmer.

WILHELM REICH

Freud hat verkündet, er habe mich noch nie gesehen?

TAGE PHILIPSON

Noch schlimmer.

WILHELM REICH

Brecht ist in die Nachbarwohnung gezogen?

Gelächter. In einer anderen Ecke des Raumes wendet sich ein Mann um mit Zigarre im Mund.

BERTOLT BRECHT

Du träumst wohl?

(CONTINUED)

TAGE PHILIPSON
Sagt dir der Name Mortensen was?

WILHELM REICH
Das weißt du doch.

TAGE PHILIPSON
Sie hat einen neuen
Selbstmordversuch unternommen.

Geraune.

TAGE PHILIPSON
Die Anstaltspsychiater sagen
Behandlungsfehler.

WILHELM REICH
Ich habe sie nicht behandelt.

TAGE PHILIPSON
(neigt zweifelnd den Kopf)
Das scheint sie anders
dargestellt zu haben. Sie hätte
sich ausziehen müssen, du habest
sie angefasst, sie habe dir einen
Haufen Geld bezahlt.

WILHELM REICH
Das ist nicht wahr. Ich habe es
zurück gewiesen.

ELSA LINDENBERG
Im Schubfach im Flur, hast du da
Geld liegen?

WILHELM REICH
Nicht dass ich wüsste.

Elsa verzieht das Gesicht. Wilhelm stöhnt.

TAGE PHILIPSON
Sie haben ein Gutachten in
Auftrag gegeben.

WILHELM REICH
Diese Quacksalber, die noch nicht
mal Freud verstanden haben.

ELSA LINDENBERG
Und was heißt das?

TAGE PHILIPSON
Ich vermute, sie wollen ihm die
Aufenthaltsgenehmigung nicht
verlängern.

Elsa dreht sich weg. Tränen stehen ihr in den Augen.
Wilhelm fasst sie an der Schulter, nimmt sie in den Arm.

(CONTINUED)

ELSA LINDENBERG
 Ich habe gerade ... im Tivoli -
 ich könnte da arbeiten, tanzen
 ...

SCHNITT

67 INNEN - WOHNUNG KOPENHAGEN - ABENDS 67

Große Stimmung. Alle feiern und lachen.

NAESGAARD
 Das werden wir verhindern.

GEORGE GERÖ
 Schlimmstenfalls mieten wir ein
 Schiff, und dann kannst du im
 offenen Meer unterrichten und
 behandeln.

Wilhelm lacht mit, aber es fällt ihm schwer. Elsa ist
 nicht zu sehen.

68 AUSSEN - FÄHRE - TAG 68

Elsa sitzt in der Kabine, neben sich einen Koffer. Sie
 schaut aus dem Fenster auf's Wasser. Ein Bootsjunge geht
 an ihr vorbei. Er bleibt stehen. Schaut sie an. Elsa,
 deren Blick traurig ist, bemerkt es, schaut zu ihm und
 lächelt. Das ermutigt den Bootsjungen näher zu treten.

BOOTSJUNGE
 (in gebrochenem deutsch)
 Guten Tag. Ich habe Sie schon
 öfter hier mitfahren sehen.

ELSA LINDENBERG
 Tatsächlich?

BOOTSJUNGE
 Aber heute haben Sie einen Koffer
 dabei.

Elsa schaut auf ihren Koffer, nickt.

ELSA LINDENBERG
 Ja. Immerhin.

BOOTSJUNGE
 Eine Frau wie Sie sollte nicht in
 Malmö wohnen.

ELSA LINDENBERG
 (lacht bitter)
 Wo kommen Sie her?

(CONTINUED)

BOOTSJUNGE
Aus Sletten. Nördlich von
Kopenhagen.

ELSA LINDENBERG
(lächelt ihn an)
Und? Ist es da besser als in
Kopenhagen?

Der Bootsjunge lacht.

BOOTSJUNGE
Da wohne ich. Eigentlich bin ich
Fischer.

69

INNEN - HAUS IN SLETTEN - ABENDDÄMMERUNG

69

Draußen tobt ein Unwetter. Die See ist aufgewühlt. Wilhelm sitzt an einem Tisch und schreibt. Der Tisch ist voller Papierstapel. Die Kamera gleitet darüber, erfasst ein Titelblatt. "Massenpsychologie des Faschismus - Korrekturfahnen"

WILHELMS STIMME
Lieber Otto,
nicht was der Patient sagt,
sondern wie er es sagt. Das ist
unser Motto für den Kongress. Das
ist griffig, das versteht jeder.
Worte führen in die Irre. Der
Körper lügt nicht. Sie müssen
lernen, die Körpersprache zu
verstehen.

Die Tür geht auf, Elsa kommt herein. Sie ist nass. Wilhelm schaut nach draußen - der Sturm tobt ums Haus. Sie schauen sich an, lächeln, sie kommt zu ihm, beugt sich über ihn, schüttelt ihr nasses Haar - er beugt sich nach vorne, um seine Papiere zu schützen. Elsa lacht und geht ins Nebenzimmer. Wilhelm schreibt weiter.

WILHELMS STIMME
Das zweite. Die Lehre vom
Todestrieb führt in die Irre. Sie
ist eine allzu bequeme Antwort
auf die Frage, warum die
Patienten der Heilung soviel
Widerstand entgegensetzen. Kann
der Therapeut nicht heilen, ist
eben der Todestrieb schuld.

Elsa steht in der Tür. Sie trocknet sich die Haare mit einem Handtuch.

(CONTINUED)

ELSA LINDENBERG
Heute ist Tanz im Gemeindesaal.

Wilhelm schaut hoch.

WILHELM REICH
Geh du nur hin, Elschen, ich habe
zu tun.

ELSA LINDENBERG
Das ist doch ein bisschen wie
Ferien - dieser Sommer, oder?

Wilhelm schaut aus dem Fenster und lacht.

ELSA LINDENBERG
Und ich will mit dir tanzen
gehen.

WILHELM REICH
Sei mir nicht böse, Elschen, mir
ist heute nicht nach tanzen.

Elsa geht zu ihm hin und befühlt ihm die Stirn.

ELSA LINDENBERG
Natürlich, du bist krank.

Sie legt ihr Ohr an seine Stirn, schaut ihm in seine
Ohren, klopft mit dem Knöchel vorsichtig den Schädel ab.
Wilhelm muss lachen. Sie schaut auf den Brief den er
schreibt.

ELSA LINDENBERG
Ganz klar, du hast den
Todestrieb. Akuter Anfall.

Wilhelm lacht und will sie zu sich ziehen. Sie entzieht
sich.

ELSA LINDENBERG
Da hilft Tanzen, Dr. Reich. Ich
als Laie, denn Spezialisten
dürfen nur von Laien behandelt
werden, kann nur sagen: gehen Sie
tanzen! Vergessen Sie den ...
(sie wedelt abwertend mit
der Hand)
... Kongress ... und die
intriganten und ignoranten
Kollegen eine Weile. Gehen Sie
tanzen.

Sie tanzt ins Nebenzimmer.

WILHELM REICH

Sie werden es nie verstehen.

ELSA LINDENBERG (O.S.)

Gegen diesen Mangel an Vertrauen
hilft tanzen.

Sie wirbelt zurück ins Zimmer.

ELSA LINDENBERG

(fasst ihn bei den Ohren)

Das ist eine Depression. Da hilft
tanzen. Es sind Ferien. Kein
Mensch wird da immerzu arbeiten.

Wilhelm schaut auf sein Blatt, streicht ein Wort durch und
schreibt ein anderes drüber. Elsa seufzt und geht wieder
aus dem Raum. Wilhelm schreibt.

WILHELMS STIMME

Das dritte ist die Auflösung der
deutschen Gesellschaft. Und zwar
die Selbstauflösung. Eine
Gesellschaft, die ihren jüdischen
Mitgliedern nahelegt, freiwillig
auszutreten und die sich
herbeilässt, als ihr Ziel den
neurosefreien Helden zu
definieren, der im nächsten Krieg
verheizt werden kann, darf sich
nicht psychoanalytisch nennen.
Unter der Fahne Freuds segeln. Da
müssen wir ganz klar sein.

ELSA LINDENBERG (O.S.)

(ruft)

Was werden sie nicht verstehen?
Was ist was und wer ist sie?

WILHELM REICH

(ruft zurück)

Alle alles.

Elsa kommt wieder ins Zimmer. Sie trägt ein Kleid. In der
Hand hält sie ein paar Tanzschuhe.

ELSA LINDENBERG

Na, dann kannst du auch mit
tanzen gehen. Bloß für dich ...
lohnt sich doch die ganze
Schreiberei nicht.

WILHELM REICH

Ich will den Brief heute noch
fertig schreiben, Elschen, er ist
wichtig.

ELSA LINDENBERG
(ironisch betonend)
Wichtig.

Sie geht wieder aus dem Zimmer.

ELSA LINDENBERG
Geht es wieder um eure
Resolution?

WILHELM REICH
Ja.

ELSA LINDENBERG
(brummelt vor sich hin)
Na dann kannst du auch mit tanzen
gehen.

Wilhelm schreibt.

SCHNITT

Wilhelm schaut vom Schreiben hoch. Es ist absolut still.
Er schaut nach draußen. Der Sturm hat sich gelegt.

SCHNITT

Er geht nach draußen. Elsa sitzt vor dem Haus auf der
Treppe.

WILHELM REICH
(setzt sich zu ihr)
Ich komme mit tanzen, wenn du mit
zum Kongress kommst.

ELSA LINDENBERG
(lustig empört)
Hohohoho Ohhh ... Tanzen
ist hier hundert Meter weg - die
Musik kann ich schon hören - der
Kongress ist in Luzern.

WILHELM REICH
Elschen, bitte.

ELSA LINDENBERG
Du brauchst doch bloß ein
Kindermädchen.

Wilhelm nimmt sie in den Arm, sie lässt es geschehen.

WILHELM REICH
Ich brauche dich. Du bist meine
Heimat.

Sie fasst seine Hände.

(CONTINUED)

ELSA LINDENBERG
Warum lässt du den Kongress nicht
sausen?

Wilhelm atmet schwer und lehnt sich zurück.

ELSA LINDENBERG (O.S.)
Du sagst doch selbst, sie werden
dich nicht verstehen. Dich
ablehnen. Selbst Otto ...

Wilhelm steht auf. Elsa guckt zu ihm hoch. Er atmet
heftig.

ELSA LINDENBERG
(steht auch auf - wendet
sich ihm zu)
Wilhelm ...

Wilhelm winkt ab und geht wieder ins Haus.

WILHELM REICH
(über die Schulter)
Geh du mal tanzen.

Elsa schaut der ins Schloss fallenden Tür zu.

ELSA LINDENBERG
Das mach ich auch, Sturkopf.

70

AUSSEN - BOOT AUF DEM ÖRESUND - TAG

70

Elsa fährt mit ihrer Mutter vor Sletten im Öresund in
einem kleinen Boot mit Motor. Elsa macht den Motor aus. In
nicht allzu weiter Entfernung ankert ein weiteres Boot.
Ein Mann macht sich da zu schaffen, ist aber zu weit weg
um es zu erkennen.

Nahaufnahme des anderen Bootes. Der Mann bindet um einen
Stein ein Seil. Er schaut zu dem anderen Boot hinüber. Und
macht dann weiter.

wieder Elsas Boot.

ELSAS MUTTER
Du musst dich entscheiden, Kind.

ELSA LINDENBERG
Ach Mama.

Elsa schaut zu dem anderen Boot. Sie kneift die Augen
zusammen.

ELSAS MUTTER
Das ist ja ganz schön hier, aber
was macht ihr im Winter?

(CONTINUED)

ELSA LINDENBERG
Da werden wir sicher nicht mehr
hier sein.

ELSAS MUTTER
Wo dann?

ELSA LINDENBERG
(seufzend)
Ich weiß es nicht.

ELSAS MUTTER
Komm wieder nach Hause, Kind.

Elsa sagt nichts. Sie schaut zu dem anderen Boot. Man sieht wie der Mann dort sich zu seinen Füßen zu schaffen macht. Ein Tau wird sichtbar und verschwindet wieder.

ELSAS MUTTER
Die Lage beruhigt sich, der
Führer ...

ELSA LINDENBERG
(empört)
Mama!

ELSAS MUTTER
Ich will doch nur dein Bestes,
Kind.

ELSA LINDENBERG
Ich weiß, Mama.

ELSAS MUTTER
Und was ist mit Wilhelm? Ist er
nun geschieden? Werdet ihr
heiraten?

ELSA LINDENBERG
Geschieden ist er noch nicht, und
ob wir je heiraten werden, weiß
ich nicht.

ELSAS MUTTER
Was weißt du überhaupt.

Elsas Blick wendet sich nicht von dem anderen Boot. Der Mann wuchtet etwas auf den Bootsrand, das wie der Kopf eines Taucheranzuges aussieht.

ELSAS MUTTER
Genug Geld scheint er ja zu
haben.

ELSA LINDENBERG
(ruft aufgeregt)
Das ist ein Stein! Das ist ein
Stein!

Elsas Mutter kommt an die Reling.

ELSA LINDENBERG
Der will sich umbringen!

Sie rennt zum Motor und versucht ihn zu starten. Sie ist fahrig und es gelingt ihr nicht gleich, das Anlasserseil durchzuziehen.

ELSAS MUTTER
Lass Kind, den ziehst du doch nicht wieder hoch.

Elsa zieht richtig durch, knatternd erwacht der Motor zum Leben.

Der Mann im anderen Boot erschreckt sich, der Stein rutscht zurück ins Boot. Er selber verliert die Balance und fällt ins Wasser. Da das Tau nicht sehr lang ist, werden seine Beine ans Boot gezogen und er zappelt hilflos; versucht mit den Händen nach dem Bootsrand zu greifen, aber es gelingt ihm nicht.

Elsa lenkt das Boot zu ihm hin.

71

AUSSEN - HAUS SLETTEN - ABEND

71

Der Fischer sitzt da. Reibt sich die von den Fesseln geröteten Knöchel. Elsa bringt ihm Tee. Es brennt ein Feuer in der Mitte. Wilhelm, Otto, Tage, Elsas Mutter. Eva und Lore spielen am Wasser.

ELSA LINDENBERG
(ironisch)
Ich gehe mal nach deinen Kindern sehen.

Wilhelm zieht sie zu sich, gibt ihr einen Kuss. Elsas Mutter schüttelt leicht den Kopf.

SCHNITT

selbe Szene etwas später. Elsa ist beschäftigt, Getränke zu bringen etc., der Rest sitzt um das Feuer. Die Unterhaltung ist auf deutsch, der Fischer, Tage und Ellen sprechen mit Akzent.

FISCHER
(mit leiser Stimme - drucksend)
Nein. Ich habe diese Sehnsucht zu sterben seit ich denken kann.

OTTO FENICHEL
(lacht auf)
Na, Wilhelm, nehmen wir ihn mit nach Luzern?

(CONTINUED)

Wilhelm ignoriert Otto. Er schaut Elsa an. Mit klarem Blick. Sie senkt die Augen. Wilhelm wendet sich an den Fischer.

WILHELM REICH

Diese Todessehnsucht, wie spüren
sie die?

Ellen und Tage schauen sich an und rutschen etwas näher ans Feuer. Otto senkt den Kopf, bedeckt die Augen, wie jemand der sich davor schützt eine Lehrstunde erteilt zu bekommen.

SCHNITT

selbe Szene - Elsa und ihre Mutter etwas abseits.

ELSA LINDENBERG

Was soll ich in Luzern? Jedesmal
wenn nur das Wort fällt, schaut
er mich so an!

ELSAS MUTTER

Wo ist Luzern?

ELSA LINDENBERG

In der Schweiz.

ELSAS MUTTER

Und was ist da?

ELSA LINDENBERG

Irgend so ein Kongress, an dem
sein Leben zu hängen scheint.

ELSAS MUTTER

(senkt die Stimme)

Aber ja. Da fahrt ihr doch durch
Deutschland?

ELSA LINDENBERG

Er will durch Frankreich fahren.

ELSAS MUTTER

Nein! Ihr fahrt durch Deutschland
- und da ... setzt du dich ab.
Und kommst nach Hause.

ELSA LINDENBERG

Ach Mama.

Elsas Mutter fasst ihre Tochter am Arm, drückt sie fest,
Elsa entzieht sich.

SCHNITT

selbe Szene - am Feuer

(CONTINUED)

OTTO FENICHEL
Wann erinnern sie den Wunsch zu
sterben das erste mal?

Wilhelm richtet den Blick nach oben, sagt aber nichts.

FISCHER
Ich weiß es nicht. Schon immer.

Tage sagt etwas auf dänisch zu dem Fischer. Der Fischer
antwortet auf dänisch.

TAGE PHILIPSON
Schon in Ordnung. Macht weiter.
Er freut sich, dass ihr euch
interessiert.

WILHELM REICH
Darf ich mal?

Er rückt näher an den Fischer heran. Der erschrickt und
zuckt zurück. Tage sagt etwas auf dänisch zu ihm. Der
Fischer setzt sich wieder gerade.

WILHELM REICH
Ihre Lippen sind wie ein
Strich... - ist das nicht
anstrengend?

Er beugt sich nach vorne, der Fischer richtet die Augen
fragend auf Tage, der lächelt ihn an. Der Fischer schließt
die Augen als müsse er jetzt sehr tapfer sein (kurz bevor
der Arzt die Spritze gibt). Und Wilhelm betastet den
Bereich um seinen Mund herum. Er bleibt im Bereich über
den Mundwinkeln hängen.

WILHELM REICH
Lassen Sie hier mal locker, den
Kiefer ein bisschen fallen lassen
...

FISCHER
Kiefer?

Wilhelm zeigt ihm seinen Kiefer. Er drückt weiter die
Muskeln um seinen Mund herum.

Tage und Ellen schauen gebannt zu. Elsa und ihre Mutter
von etwas abseits auch, die Kinder hängen an Elsas Händen,
sie scheint es kaum zu bemerken. Otto ist in einer
Haltung, die nicht anerkennen will.

WILHELM REICH
Die Muskeln die ich drücke
einfach locker lassen ... oder

Er macht einen Kussmund.

WILHELM REICH
Stülpen Sie die Lippen mal so
nach vorne.

Der Fischer macht es, lehnt sich dabei zurück wie eine
Schutzhaltung und fängt an zu lachen.

FISCHER
(lacht etwas verschämt)
Das ist komisch.

Seine Lippen sind wieder wie ein Strich.

FISCHER
Es ist eher der Wunsch ein Fisch
zu sein.

WILHELM REICH
Als der Wunsch zu sterben?

Elsa hängt wie gebannt mit den Augen an Wilhelm.

FISCHER
Ja.

OTTO FENICHEL
Haben Sie nie eine Frau geliebt?

FISCHER
Eine Frau? ... Nein. Ich liebe
das Wasser eines Sees. Auf meiner
Haut.

SCHNITT

72 AUSSEN - HAUS SLETTEN - ABEND

72

Dieselben. Nur der Fischer fehlt. Die Kinder Eva und Lore
schlafen.

WILHELM REICH
Die Erinnerung kam mit der
Mundstellung. Mit dem Kussmund,
der ja immer auch der saugende
Mund ist.

TAGE PHILIPSON
Aber was bedeutet es ein Fisch
sein zu wollen.

OTTO FENICHEL
Die Sehnsucht nach der Ursuppe.

WILHELM REICH
Wir gehen alle gerne baden. Es
ist wie mit der Schizophrenie.
Sie wohnt in uns allen.

(CONTINUED)

Sie schweigen

ELLEN SIERSTED
Jetzt sind wir ergriffen, oder?

Sie lachen. Elsa lacht auch.

ELSAS MUTTER
Ich wollte noch nie ein Fisch
sein. Und baden geh ich auch
nicht gerne.

TAGE PHILIPSON
Du musst nur mal die Lippen
spitzen. ...

Er macht einen Kussmund.

TAGE PHILIPSON
Los, mach mal.

Elsas Mutter wirft ihm einen Kussmund zu.
Gelächter.

SCHNITT

selbe Szene - etwas später

ELLEN SIERSTED
So ein großer Kongress - da ist
es besser, man hat vorher ein
paar Leute überzeugt.

WILHELM REICH
Natürlich - aber wie hoch ist die
Wahrscheinlichkeit?

OTTO FENICHEL
Das sagst du, der du dich um
nicht eine Unterschrift kümmern
wirst.

WILHELM REICH
(hitzig)
Wofür auch? Wo nicht mal du der
Forderung nach Selbstauflösung
der deutschen Gesellschaft
zustimmst.

OTTO FENICHEL
Das können nur die Kollegen in
Deutschland selbst entscheiden.

WILHELM REICH
(ironisch)
Dieselben, die den jüdischen
(MORE)

(CONTINUED)

WILHELM REICH (cont'd)
Kollegen den freiwilligen
Austritt nahegelegt haben?

OTTO FENICHEL
Edith gehört auch zu ihnen.

WILHELM REICH
Edith Jacobssohn. Ein Lichtblick.
Unter tausend Flaschen.

OTTO FENICHEL
Wilhelm.

WILHELM REICH
(hitzig)
Ich werde mein Auftreten auf dem
Kongress nicht von Unterschriften
abhängig machen. Wenn sie
zusammen kommen, gut, wenn nicht,
dann nicht. Und entweder ihr seid
mit mir oder gegen mich!

OTTO FENICHEL
(an alle)
So ist er, oder? Immer alles oder
nichts.

ELSA LINDENBERG
Wenn man sich die Unterschriften
nicht vornimmt, wird man sie
nicht bekommen, oder?

WILHELM REICH
(nimmt Elsa beiseite)
Kommst du nun mit?

ELSA LINDENBERG
Wenn wir durch Deutschland
fahren.

WILHELM REICH
Durch Deutschland! Wir haben die
Kinder dabei.

ELSA LINDENBERG
Was soll schon passieren! Sie
haben sich beruhigt.

Wilhelm schaut sie aufmerksam an. Dann nickt er.

WILHELM REICH
Du hast Heimweh.

Elsa nickt und sinkt an seine Schulter.

"August 1934 - Schluchsee - noch 30 km bis zur Schweizer Grenze"

An einer Stelle, die von Wald umsäumt, geschützt liegt. Eine kleine Badestelle. Es ist Badewetter. Ein Stück abseits steht ein Auto. Wilhelm baut ein Zelt auf. Vom Wasser klingt Gekreisch.

Elsa und die Kinder Eva und Lore bespritzen sich.

EVA REICH

Wirf mich noch mal!

LORE REICH

Nein, mich! Eva hast du schon vier mal geworfen!

ELSA LINDENBERG

Wir gehen jetzt gucken, wie weit euer Papa mit dem Zelt ist.

EVA REICH

Nöö, das olle Zelt schafft er doch alleine.

ELSA LINDENBERG

Dann tanzen wir zum Aufwärmen.

BEIDE MÄDCHEN

Jajaja!

Sie sprinten aus dem Wasser. Elsa geht etwas langsamer hinterher. Sie sind alle drei nackt.

LORE REICH

Tante Elsa, Tante Elsa, wir machen den Tintenfischtanz.

ELSA LINDENBERG

Oh nöö ...

BEIDE MÄDCHEN

Doch, doch!

ELSA LINDENBERG

Nur wenn ihr wisst, wieviel Arme ein Tintenfisch hat.

EVA REICH

acht!

LORE REICH

viel viel mehr ...
fünfhundert!

(CONTINUED)

ELSA LINDENBERG
Einigt euch!

BEIDE MÄDCHEN
Zwöööööööööööolf!

Elsa lässt sich nach vorne fallen. Sie steht wie ein Triumpfbogen auf allen vieren, den Hintern in die Höhe gereckt. Eva stellt sich unter sie und Lore versucht noch darunter zu krabbeln.

ELSA LINDENBERG
So, mindestens zwei Umdrehungen!

Sie fängt sich an zu drehen, Eva dreht sich dagegen und Lore bleibt nichts als wie ein Kaninchen zu hocken. Die Körper streicheln sich, bis Eva die Balance verliert und zur Seite kippt.

ELSA LINDENBERG
Na, waren das zwei Umdrehungen.

EVA REICH
Drei waren das!

LORE REICH
Und jetzt Ballett!

Elsa macht eine Sprungfigur, die Mädchen bejubeln die.

LORE REICH
Tante Elsa, eine Piroulette!

EVA REICH
(mit düsterem Gesicht)
Pirouette! Dummerchen.

Die Stimmen werden leiser.

SCHNITT

74 AUSSEN - WALD AM SCHLUCHSEE - TAG

74

Zwei junge Männer liegen im Gras und beobachten durch ein Fernglas die Szenerie.

ERSTER MANN
Ist ja verrückt.

ZWEITER MANN
Das ist eklig. Was die mit den Kindern macht.

ERSTER MANN
Sie spielt mit ihnen.

(CONTINUED)

ZWEITER MANN

Nackt am Strand!?

ERSTER MANN

Mit der würde ich auch mal spielen.

ZWEITER MANN

Die ist nicht mal ihre Mutter. Wir sollten das melden.

ERSTER MANN

Was willst du denn melden. Die kaufen wir uns selber.

SCHNITT

75 INNEN - TELEGRAFENAMT - TAG

75

Elsa füllt ein Telegrammformular aus.

Man sieht die Buchstaben die sie schreibt: "+ Ankomme morgen mit dem Nachtzug aus Stuttgart am Anhalter Bahnhof + stop + Gruss + Elsa + stop"

Elsa schaut eine Weile auf das ausgefüllte Formular. Der Schalterbeamte wartet freundlich.

SCHALTERBEAMTER

Na, unentschlossen, ...?

Elsa schaut hoch und schüttelt trotzig den Kopf. Sie gibt das Formular ab.

SCHNITT

76 AUSSEN - WALD AM SCHLUCHSEE - TAG

76

Eva steht mit dem Gesicht zu einem Baum. Mit den Händen verdeckt sie sich das Gesichtsfeld.

EVA REICH

Eins zwei drei vier Eckstein, alles muss versteckt sein.

SCHNITT

Lore rennt. Sie hockt sich unter einen Busch.

SCHNITT

Wilhelm und Elsa rennen. Sie halten sich an der Hand. Elsa schlägt einen Haken. Sie reißt sich von Wilhelm dabei los.

SCHNITT

(CONTINUED)

Eva steht immer noch am Baum.

EVA REICH

Wer hinter mir steckt, wer vor
mir steckt, wer an mein' beiden
Seiten steckt, muss' drei mal
hintereinander sein ... ich
gucke!

Sie guckt. Sie sieht einen Kopf hinter einem Baum
verschwinden. Sie lächelt und schaut in die andere
Richtung.

SCHNITT

Aus einer Futterkrippe voller Heu ragen Wilhelms Beine.
Elsas schieben sich darüber, als liege sie auf ihm.

SCHNITT

Eva scheucht Lore auf.

EVA REICH

Ich hab dich!

LORE REICH

Kriegst mich nicht!

SCHNITT

Aus der Futterkrippe lugt Wilhelms Kopf, verschwindet
wieder.

SCHNITT

Durch das Geäst eines Baumes ist der Kopf des ersten
Mannes zu sehen. Er guckt lüstern. Der zweite zerrt ihn
empört zurück.

SCHNITT

Eva und Lore pirschen durch den Wald.

SCHNITT

Elsa schaut besorgt um die Ecke. Wilhelm zerrt sie zurück.
Sie sind beide oben ohne. Wilhelm küsst Elsa, seine Hände
wandern über ihren Oberkörper.

ELSA LINDENBERG

(versucht sich loszumachen)

Ich sehe die Kinder nirgendwo.

WILHELM REICH

(richtet sich auf)

Weit können sie ja nicht sein.
Bestimmt im Zelt.

(CONTINUED)

Er versucht Elsa zurück zu ziehen. Elsa wehrt sich.

ELSA LINDENBERG

Also ich...

Mit lautem Geschrei fallen die beiden Mädchen von den zwei Seiten der Futterkrippe über Wilhelm und Elsa her. Sie krabbeln mit in die Futterkrippe. Eva eher damenhaft scheu, Lore kindlich aufdringlich. Eva setzt sich rittlings auf ihren Vater, Lore auf Eva.

EVA REICH

Das zählt nicht. Jeder soll sich einzeln verstecken.

LORE REICH

(piekst Elsa an die nackte Brust)

Die sind aber klein.

WILHELM REICH

Och, die sind schön.

Er beugt sich herüber und will eine küssen, Elsa lässt es kurz geschehen, dann drängt sie ihn weg.

SCHNITT

Eva drückt Wilhelm, Lore drückt Eva.

WILHELM REICH

Na Lore, wo spürst du die Elsa?

LORE REICH

Ihre Haare kitzeln in der Nase.

WILHELM REICH

Und spürst du sie an Stellen wo sie dich gar nicht berührt?

LORE REICH

Geht das?

EVA REICH

Ich spüre ein Krabbeln in den Beinen, wenn du mich am Rücken anfasst.

WILHELM REICH

Seht ihr, das ist das Strömen.

LORE REICH

(leise in Elsas Ohr)

Strömt was bei dir?

(CONTINUED)

ELSA LINDENBERG
 (blinzelt)
 Es kribbelt, als wollte sich
 etwas auf den Weg machen.

Ihr Blick wird plötzlich starr. Sie greift nach einem Hemd
 und zieht es sich vor die Brust.

Im Geäst ist das Gesicht des ersten Mannes zu sehen - er
 versteckt sich gleich wieder.

77

AUSSEN - SCHLUCHSEE - ABENDS

77

Elsa und Wilhelm schauen auf die untergehende Sonne.

ELSA LINDENBERG
 Noch ein Tag

Wilhelm rollt sich zu ihr und küsst sie, seine Hände
 streicheln sie, fahren ihr unter den Rock.

WILHELM REICH
 Morgen zelten wir am
 Vierwaldstätter See.

Elsa schiebt seine Hand weg.

ELSA LINDENBERG
 Was kommt danach?

WILHELM REICH
 Nach Luzern?

Elsa schaut ihn ernst an und nickt.

WILHELM REICH
 Arbeit.
 (er lächelt)
 Liebe.

ELSA LINDENBERG
 Arbeit und Liebe. Und ich immer
 mittendrin ... Und wo wird das
 stattfinden, die Arbeit und die
 Liebe ... ich meine: wo siehst du
 dich in fünf Jahren, oder sagen
 wir: wo siehst du dich 1940?

WILHELM REICH
 1940!

Er umarmt sie. Sie lässt es geschehen.

WILHELM REICH
 Da ist unser Kind sagen wir vier
 Jahre alt.

ELSA LINDENBERG

Unser Kind! Ein Kind! Mit einem
Filou wie dir. Und würdest du ...
(Sie stützt sich hoch.)
... dieses Kind auch auf eine
Reise mit einer neuen Frau
mitnehmen so wie Lore und Eva auf
diesen gefährvollen Weg durch
unser gefährliches Heimatland mit
mir?

WILHELM REICH

Wenn du mich verlässt ...

Elsa wirft sich zurück und lacht.

ELSA LINDENBERG

Wenn ich dich verlasse ...
(trocken)
Das sollte ich dann vielleicht
vor einem Kind tun.
(sie stützt sich wieder
hoch)
Gut, ich mach es einfacher. Es
ist jetzt Ende August. Wo wirst
du Ende September sein?

WILHELM REICH

Das wird sich hoffentlich in
Luzern entscheiden. Harald ...

ELSA LINDENBERG

Hoffentlich?

WILHELM REICH

Zu achtzig Prozent werden wir
nach Oslo gehen.

ELSA LINDENBERG

Sag nicht wir. ... Achtzig
Prozent!

Sie liegen nebeneinander jetzt und starren beide in den
Himmel.

ELSA LINDENBERG

Und wie lange wirst du da
brauchen, um dir deine Feinde
herangezüchtet zu haben?

Wilhelm lacht trocken.

WILHELM REICH

Herangezüchtet. Die brauche ich
nicht züchten.

(CONTINUED)

ELSA LINDENBERG
Und wo willst du dann noch
hingehen?

Wilhelm setzt sich.

WILHELM REICH
Elsa, siehst du denn nicht, was
vor sich geht? Die Menschen sind
von der Pest befallen, der
emotionalen Pest. Sie spüren sich
nicht mehr. Und mich, der es
ihnen sagt und zeigt, jagen sie.
Und das wird auch in Oslo
irgendwann so sein. Woher soll
ich also wissen, ob ich 1940 noch
in Oslo sein werde? Vielleicht
ist Amerika freier ...

ELSA LINDENBERG
Amerika. Was ist mit Deutschland?
Wir hatten einen schönen Urlaub
hier, haben kaum einen
Hitleristen gesehen.

WILHELM REICH
Du weißt, dass ich hier unmöglich
arbeiten kann.

ELSA LINDENBERG
Arbeit, Arbeit ... es geht immer
nur um DEINE Arbeit. Die SA ist
entmachtet. Kann doch sein, es
renkt sich alles wieder ein.

WILHELM REICH
Nein.

Wilhelm steht auf.

WILHELM REICH
Das hier wird entweder lange
bleiben oder in einer Katastrophe
enden.

Elsa sitzt - die Knie umschlungen - zu seinen Füßen.

ELSA LINDENBERG
Ich will nicht nach Oslo.

Schweigen

ELSA LINDENBERG
Du willst da Menschen miteinander
schlafen lassen und ihre
Hautwiderstände messen

Schweigen

ELSA LINDENBERG
Das geht nicht gut.

Sie steht ebenfalls auf und steht seitlich zu ihm, er schaut auf's Meer.

ELSA LINDENBERG
Ich fahre morgen nach Berlin.

Wilhelm rührt sich nicht. Elsa senkt den Kopf und geht Richtung Zelt.

SCHNITT

78

INNEN - EIN ZIMMER MIT KLEIDERSCHRANK - ABENDS

78

Die beiden jungen Männer, die Elsa und die Kinder am Strand beobachtet haben, ziehen sich SA-Uniformen über.

ZWEITER MANN
Und was willst du dann mit ihnen machen?

ERSTER MANN
Nun mach dir mal nicht ins Hemd.
Wir jagen ihnen einen ordentlichen Schrecken ein - und mal sehen, was sich so ergibt.

Er zwinkert seinem Freund vielsagend zu.

ZWEITER MANN
Bloß dass du's weißt: ich mache nichts was undeutsch ist.
Unsittlich.

ERSTER MANN
(zieht den anderen zu sich heran)
Hey, spiel hier nicht den Apostel. Deutsch sein heißt auch männlich sein.
(er lässt ihn wieder los)
Das könnte dir nichts schaden.

Er lacht, während er sich weiter anzieht.

ERSTER MANN
Oder willst du als alte Jungfer in den Krieg ziehen, häh?

Er lacht weiter, während der zweite sich wütend über die Demütigung anzieht.

SCHNITT

ELSA LINDENBERG
Und die Kinder ...

ERSTER MANN
Auf die passen wir schon auf.

Elsa geht, sich immer wieder umdrehend, zum Auto, und kramt da, sucht fahrig nach den Papieren. Aus dem Zelt schiebt sich der Kopf von Lore. Der erste Mann hockt sich zu ihr.

ELSA LINDENBERG (O.S.)
Lore, geh zurück ins Zelt.

ERSTER MANN
Haben wir dich geweckt?

LORE REICH
Bist du ein Faschist?

ERSTER MANN
(lacht leise)
Wer ist denn ein Faschist?

LORE REICH
Papa sagt, Faschisten haben
keinen schönen Sex.

SCHNITT

Wilhelm, der vom Strand kommt, sieht undeutlich die Szenerie, Licht, Stimmen, er duckt sich, schleicht sich näher.

SCHNITT

ELSA LINDENBERG (O.S.)
Lore ...

Der zweite Mann hält Elsa den Mund zu. Er packt sie an den Haaren, zieht sie nach unten. Sein Gesicht verzerrt sich dabei, er presst die Zähne zusammen, schiebt den Unterkiefer vor. Sie versucht zu rufen, aber es kommen nur unterdrückte Laute.

ERSTER MANN
(zu Lore)
So, sagt er das. Wo ist denn dein
Papa.

LORE REICH
Weiß nicht.

EVA REICH
(steckt den Kopf aus dem
Zelt - wichtigtuerisch)
Lore, komm ins Zelt, du sollst
mit diesen Leuten nicht reden.

(CONTINUED)

LORE REICH
Der ist lieb.

EVA REICH
Der tut nur so.

ERSTER MANN
Ihr seid ein paar Früchtchen. Mit
diesen Leuten ...
(zu dem anderen Mann)
Los, schau nach, was steht in den
Papieren?

Der zweite Mann lässt Elsa los.

ZWEITER MANN
(drohend)
Bleib da. Du weißt was mit Leuten
passiert die versuchen
wegzulaufen.

Er leuchtet in die Papiere.

ZWEITER MANN
Peter Stein.

ERSTER MANN
(zu sich)
Stein?

ERSTER MANN
Und sie?

ZWEITER MANN
Elsa Leichtenbrinck.

ERSTER MANN
Die Papiere nehmen wir mit. Die
müssen überprüft werden.

ELSA LINDENBERG
Wir wollten morgen ...

ERSTER MANN
Was ...

ELSA LINDENBERG
Ach, nichts. Kinder, verschwindet
im Zelt. Es wird jetzt
geschlafen.

ERSTER MANN
Sie wissen warum wir hier sind.

ELSA LINDENBERG
Wie sollte ich.

ERSTER MANN

Es liegt eine Anzeige gegen sie vor. Wegen unsittlichen Verhaltens.

ELSA LINDENBERG

...?

ZWEITER MANN

Undeutsch. Sie haben mit den Kindern unsittliche Spiele getrieben.

ELSA LINDENBERG

(spöttisch)

Ach, haben sie zugesehen?

Der zweite Mann tritt hinter sie.

ZWEITER MANN

Ihnen wird das Spotten vergehen, Frau Leichtenbrinck.

ELSA LINDENBERG

(hasserfüllte Stimme)

Das glaube ich gerne ...

Wilhelm kommt bewusst Lärm erzeugend auf die Szene zu. Das Holz knackt unter seinem schweren Tritt.

WILHELM REICH

(mit befehlender Stimme)

Was ist denn hier los?

Die beiden Männer zucken zusammen. Der erste fasst sich schneller wieder.

ERSTER MANN

Wir gehen einer Anzeige wegen unsittlichem und undeutschem Verhalten nach.

Wilhelm fixiert ihn, sein Blick wandert auf und ab. Der eingerollte Ärmel des Mannes wird gezeigt, die festgebundenen zu weiten Hosen.

WILHELM REICH

Ich vermute, sie meinen damit ihr eigenes Verhalten dieser Frau gegenüber.

ZWEITER MANN

Wir handeln nur auf Befehl.

WILHELM REICH

Es wurde ihnen befohlen, diese Frau an den Haaren zu zerren?

(CONTINUED)

(leise und ganz dicht an den
zweiten Mann herantretend)
Ich habe ihr Gesicht dabei
gesehen. Es hat sich verzerrt. Zu
einer Grimasse. Es sah aus als
wären sie kurz davor gewesen, die
Kontrolle über sich zu verlieren.
Das ist undeutsch.

Der zweite Mann, der zunächst vor Wilhelm erschrocken
zurück gewichen war, strafft sich wieder.

ZWEITER MANN

Erlauben Sie, wie reden Sie mit
mir?! Diese Frau hat heute am
Strand unsittliche Handlungen mit
den Kindern vollzogen. Nackt
herum getollt, übereinander
gekugelt.

WILHELM REICH

(der versucht beide im Auge
zu behalten)

Na und ...

ZWEITER MANN

Das ist unsittlich und undeutsch.

WILHELM REICH

(mit sich steigernder
Inbrunst)

Die nationale Erhebung ist auch
die Erhebung des deutschen
Körpers! Und in der freien Natur
ist der Körper am freiesten.
Unsittlich und undeutsch ist, was
in den stillen Kämmerlein
passiert. Sie ...

(er tritt näher an ihn heran
und spricht leiser)

... als SA-Männer sollten das
wissen.

Er läuft jetzt um die Beiden herum, die einander
unwillkürlich ihre Rücken zuwenden.

ZWEITER MANN

Beschmutzen sie nicht ...

WILHELM REICH

Zu welcher Abteilung gehören sie?

ERSTER MANN

Das geht sie nichts an.

WILHELM REICH

Oh doch, mein Freundchen. Und diese Aktion hat für euch Beide auch ein Nachspiel.

ELSA LINDENBERG

Peter, sie haben noch unsere Papiere.

WILHELM REICH

Her damit.

Der erste weicht zurück. Und zieht den zweiten mit sich. Wilhelm macht einen Satz und packt den zweiten am Ohr. Verdreht es so dass der in die Knie geht.

WILHELM REICH

(zum ersten)

Ich würde mir überlegen, was ich tue. Her mit den Papieren, und ich überlege mir vielleicht, euch das als kleine Übereifrigkeit durchgehen zu lassen.

ERSTER MANN

Was nehmen Sie sich heraus.

WILHELM

Ich bin Obersturmbannführer Stein. Und ihr kriegt einen Sack voll Spezialbehandlungen wenn ihr jetzt nicht spurt.

Der zweite gibt zögernd die Papiere raus. Wilhelm schaut sie sich an.

ZWEITER MANN

(zurückweichend und angeekelt)

Sie machen Urlaub, mit ihren Kindern und ihrer Geliebten.

Er spuckt Wilhelm vor die Füße.

ZWEITER MANN

Was soll daran sittlich und deutsch sein. Treue ist deutsch und sittlich.

WILHELM

Nietzsche hat gesagt: Wenn nur die auf Liebe gegründete Ehe sittlich ist, dann auch nur die, in der die Liebe fortbesteht.

Er geht ihnen einen Schritt hinterher.

WILHELM

Und jetzt seht zu dass ihr Land
gewinnt.

(leise zu sich)

Und gebt euren Vätern die
Uniformen zurück!

82

AUSSEN - IM AUTO - MORGENDÄMMERUNG

82

Es dämmt. Sie fahren im Auto, Wilhelm, Elsa und die
Kinder. Auf der rechten Seite taucht der Rhein auf.

WILHELM REICH

Schlafen die Kinder?

Elsa dreht sich um.

ELSA LINDENBERG

Ja. Kein Wunder. Die müssen
todmüde sein.

WILHELM REICH

Wenn sie uns belauscht haben,
wissen sie vielleicht ... und
dann wollen sie es als Rettung
des Vaterlandes verkaufen.

ELSA LINDENBERG

Und Nietzsche hat gesagt, wenn
nur die auf Liebe gegründete Ehe
sittlich ist

WILHELM REICH

(lacht)

Ich glaub, das war Engels.

ELSA LINDENBERG

Ziemlich bequemer Spruch. Kannst
du alles mit rechtfertigen.

Schweigen. Sie fahren.

ELSA LINDENBERG

Jetzt sind wir auf der Flucht vor
zwei Lausebengels!

WILHELM REICH

Wir können nur hoffen, dass sich
ihr Eifer in Grenzen hält. Wo sie
gerade ihren Röhm massakriert
haben.

Schweigen. Sie fahren.

ELSA LINDENBERG
Ich fahre dir schon wieder
hinterher. Wien ...

WILHELM REICH
Na, für Wien warst du zu spät
entschlossen.

ELSA LINDENBERG
Kopenhagen, Malmö, dann illegal,
jetzt soll es Oslo sein. Dann -
Gott weiß - Amerika ... hier
fliehen und bibbern wir über die
Grenze zu kommen, weil du
Kommunist bist

WILHELM REICH
Bist du auch - schon vergessen -
wir haben uns in deiner
Parteizelle kennen gelernt ...

ELSA LINDENBERG
Die Kommunisten haben dich
rausgeworfen, weil du
Psychoanalytiker bist und deine
Psychoanalytiker ...

WILHELM REICH
... werden mich rauswerfen, weil
ich Kommunist bin. Elsa, ich habe
da auch Freunde.

ELSA LINDENBERG
Wie lange noch? Otto wartet doch
nur bis nach dem Kongress ...

WILHELM REICH
(stiller)
Bin gespannt, wie kampfeslustig
er sein wird.

Schweigen. Sie fahren.

ELSA LINDENBERG
Halt an.

Das Auto kommt am Straßenrand zu stehen. Unten fließt der
Rhein.

Elsa steigt aus. Wilhelm auch.

ELSA LINDENBERG
Ich bleibe hier.

WILHELM REICH
Du kannst nicht ...

ELSA LINDENBERG

Doch. ICH kann. DU kannst nicht.
Du hast überall Feinde. Ich bin
bloß ein kleines Licht.

WILHELM REICH

(kommt ums Auto herum)
Elsa, verlass mich nicht.
(er nimmt sie in den Arm)
Du bist meine Heimat. Dort
(er zeigt über den Fluss)
werde ich eine weitere Heimat
verlieren. Das ist nicht wichtig.
Aber du.

ELSA LINDENBERG

Du denkst nur daran, was du
verlierst. Du bist überall zu
Hause.

WILHELM REICH

und nirgends

ELSA LINDENBERG

Egal wo du hin gehst, folgt dir
eine Schar. Und ich immer
mittendrin. Jetzt wirst du auf
dem Kongress eine Woche im
Mittelpunkt stehen. Du denkst
dann nicht an mich. Es ist für
dich so selbstverständlich, dass
ich dir folge. Egal wohin. Seit
ich dir nach Kopenhagen gefolgt
bin, habe ich kein eigenes Leben
mehr.

(sie wird lauter)

In Oslo willst du mich mit in
dein Labor stecken. Und wie lange
wird es dauern ... , bis du
meiner überdrüssig wirst.

WILHELM REICH

Elschen, wir lieben einander so
sehr. Unser Leben fängt doch erst
an. In Oslo werden wir Ruhe
haben. Zum Arbeiten und zum
Leben. Nach diesem Kongress wird
Ruhe einkehren.

ELSA LINDENBERG

Ruhe wäre für dich der Tod. Du
wirst nie Ruhe geben.

Sie wendet sich ab und läuft Richtung Rhein.

Wilhelm zögert, schaut in das Auto. Die Mädchen schlafen.
Dann geht er ihr nach. Hinter ihnen geht die Sonne auf.

(CONTINUED)

Er setzt sich neben sie, sie schauen auf den Fluss.

ELSA LINDENBERG

Wenn ich dich nur nicht so lieben würde. Du gehst keine Kompromisse ein. Und immer wieder trennst du dich. Und nie weiß man, ob du dich getrennt hast oder ob die anderen nichts mehr mit dir zu tun haben wollten.

WILHELM REICH

So wie dich habe ich noch nie eine Frau geliebt.

ELSA LINDENBERG

Außer deine Italienerin damals, mit der du das Strömen entdeckt hast.

WILHELM REICH

(lacht)

Ja. Damals habe ich begriffen, was Liebe ist.

ELSA LINDENBERG

Wenn ich mit dir über diesen Fluss fahre, nach Luzern, kann ich nicht zurück, du sowieso nicht. Und der einzige Grund zu fahren, bist du. Ich fühle mich so ausgeliefert, so hilflos.

WILHELM REICH

So wie ich mich fühlen würde, dort, ohne dich.

Sie schweigen.

WILHELM REICH

(fasst sie an der Schulter)

Mein Gefühl sagt mir, sie werden es erzählt haben. Wir haben nur noch wenig Zeit.

ELSA LINDENBERG

(schüttelt den Kopf)

Versprich mir, mich nicht ... ach nein, wie kann ich ... Tu mir nicht weh, Willy.

WILHELM REICH

(nimmt sie in die Arme)

Ich werde dir nicht weh tun.

Elsa macht sich los, springt auf und rennt zum Auto. Sie weint.

(CONTINUED)

ELSA LINDENBERG
 (ruft über die Schulter
 zurück)
 Das hast du gar nicht in der
 Hand.

Wilhelm nickt, geht ihr hinterher.

Schweigend setzt er sich wieder neben sie ins Auto,
 startet den Motor.

SCHNITT

83 AUSSEN - GRENZE - TAG

83

Frühmorgens. Es ist noch nicht viel los an der Grenze. Sie
 stehen mit dem Auto, ein Beamter blättert in ihren
 Papieren, reicht sie ihnen schließlich zurück.

WILHELM REICH
 Heil Hitler.

GRENZBEAMTER
 (brummt)
 Heil Hitler.

Der Beamte hält die Papiere fest, als Wilhelm sie ihm
 abnehmen will, so dass Beide eine Weile die Papiere
 festhalten.

GRENZBEAMTER
 Sie solltens nimmer zruck komme.
 Noach iena werd seit heut in der
 Früh gsucht. Ein Herr Stein, der
 woaschainlich ein Dr. Reich ist.
 Und a Froillein Leichtenbrinck,
 des woaschainlich ein Fräulein
 Lindenberg ist. Sie homs Glück,
 dass ich so früh noch alloa bin.
 Innerer Stund hätt ich nix mehr
 moacha kenna. Grüß Gott, die
 Herrschaften.

Er gibt die Papiere frei.

WILHELM REICH
 Danke, ...und grüß Gott.

84 INNEN - FREUDS WOHNUNG WIEN - TAG

84

Freud und Federn und Anna Freud sitzen sich in bequemen
 Sesseln gegenüber.

(CONTINUED)

SIEGMUND FREUD
Wir müssen die Auflösung der
deutschen Gesellschaft
verhindern!

Die beiden Anderen schweigen und starren vor sich hin.

PAUL FEDERN
Die Psychoanalyse lebt auch in
anderen Ländern.

Siegmund Freud beugt sich plötzlich nach vorne. Es strengt
ihn an.

SIEGMUND FREUD
(erregt)
Aber wie!?

Anna beugt sich zu ihrem Vater und legt ihm beruhigend die
Hand auf den Arm. Er schüttelt ihn mit einer unwilligen
Handbewegung ab.

SIEGMUND FREUD
Nur in Deutschland ...

Er verstummt. Sein Gesicht verhärtet sich. Es drückt Wut
und Trauer aus.

SIEGMUND FREUD
In Amerika machen sie ein bloßes
Geschäft daraus.

PAUL FEDERN
Gewichtige Stimmen fordern die
Auflösung der deutschen
Gesellschaft.

SIEGMUND FREUD
(winkt verärgert ab)
Bringen Sie sie zum Verstummen.

Anna Freud mischt sich ein.

ANNA FREUD
Wer sind denn die gewichtigen
Stimmen. Bei näherem Hinschauen
sind sie nicht so gewichtig.

PAUL FEDERN
Die Gruppe um Reich ...

Freud stöhnt auf.

PAUL FEDERN
...sammelt Unterschriften, sie
wollen eine Resolution
einbringen.

Stille. Alle schauen auf Freud.

ANNA FREUD

Er ist Jude.

SIEGMUND FREUD

Ach was spielt das schon für eine Rolle.

PAUL FEDERN

Er ist eine Nervensäge.

SIEGMUND FREUD

(eindringlich)

Sie müssen das verhindern, Federn. Ich will mir gar nicht ausmalen - was wenn der Kongress beschließt, die deutsche Gesellschaft möge sich auflösen - es könnte das Ende der Psychoanalyse als Wissenschaft sein.

ANNA FREUD

Viele der Besten sind nicht mehr in Deutschland.

SIEGMUND FREUD

Ja schon. Sie werden wiederkommen, sich wieder sammeln, wenn der Spuk erst mal vorbei ist. Und bis dahin müssen die Zurückgebliebenen die Stellung halten.

PAUL FEDERN

Es heißt, er will die Angst und die Lust messen. Mit elektrischen Messgeräten. Auf der Haut.

SIEGMUND FREUD

(interessiert)

Wer will das tun?

PAUL FEDERN

Wilhelm Reich.

SIEGMUND FREUD

(wieder in sich zusammen fallend)

Wenn er sich nur nicht mit den Bolschewisten eingelassen hätte ...

ANNA FREUD

Es heißt, die hätten ihn ausgeschlossen.

SIEGMUND FREUD
 (steht auf, das Gespräch
 beendend)
 Was nützt das jetzt noch. Wir
 müssen uns außerhalb der Barbarei
 stellen.

85 AUSSEN - VIERWALDSTÄTTER SEE - TAG

85

Das Zelt am Vierwaldstätter See in Luzern. Die Kinder
 tollen am/im Wasser. Elsa liegt und sonnt sich. Wilhelm
 kommt aus dem Wasser (er trägt eine Badehose). Im
 Rauskommen liefert er sich mit seinen Töchtern eine
 Wasserschlacht. Er bespritzt Elsa, legt sich nass auf sie,
 sie ringen ein bisschen. Ein benachbartes Pärchen guckt
 böse.

SCHNITT

Wilhelm kommt aus dem Zelt. Er trägt ein weißes Hemd
 offen. Seine Campinghose mit einem Messer am Gürtel.

ELSA
 So kannst du nicht gehen.

WILHELM
 Der Kongress geht erst morgen
 los.

ELSA
 Mach dir wenigstens einen Binder
 um.

Wilhelm winkt ab und stiefelt davon.

ELSA
 (ruft ihm nach)
 Lad sie doch für heute Abend ein.
 Wir könnten ein Feuer machen,

Wilhelm winkt ihr zu, gibt Luftküsse. Elsa sieht ihm nach.
 Ihr Gesicht verdunkelt sich. Sie schlendert zu den
 Kindern. Die laufen sofort auf sie zu und ziehen sie zu
 ihren Sandburgen.

86 INNEN - HOTELLOBBY - TAG

86

SCHNITT

Wilhelm Reich betritt eine Hotel-Lobby. Er trägt das
 offene weiße Hemd, die Campinghosen mit dem Messer am
 Gürtel. Er ist braungebrannt, kräftig und wirkt eher wie
 ein Großwildjäger auf Safari.

(CONTINUED)

Er schaut sich um, sieht in einer Ecke Leute in Anzügen, Frauen in Kostümen sitzen und geht auf sie zu. Otto Fenichel, Edith Jacobssohn, Nic Waal, Gerö, Annie Reich u.a. von den marxistischen Analytikern.

SCHNITT

Alle die in der Ecke waren, sitzen wie Metallspäne um einen Magneten, um Reich herum. Er ganz in weiß, die anderen alle in Anzügen und Kostümen, nur Annie Reich, seine Ex-Frau sitzt schwarz weiß gestreift. Es ist eine heiße Diskussion im Gange. Wilhelm spielt mit seinem Messer.

OTTO FENICHEL

Du sagst immer "ihr" , wenn du von dieser Gruppe sprichst. Gehörst du nicht mehr dazu?

WILHELM REICH

Weil ihr
(er betont das "ihr")
inkonsequent seid, und ich bin es nicht.

ANNIE REICH

Konsequenz heißt doch bei dir nur Dickschädeligkeit.

WILHELM REICH

Die deutsche Gesellschaft für Psychoanalyse muss sich auflösen.
(er wendet sich Edith Jacobssohn zu.)
Edith. Habt ihr keinen Stolz?

Eine Frau wird eingeblendet, schmallippig.

EDITH JACOBSSOHN

Wir dürften dann nicht mehr praktizieren.

WILHELM REICH

Geht es nur darum? Ums Praktizieren? Ums Geld verdienen?

EDITH JACOBSSOHN

(beleidigt)
Das Geld das ich verdiene, gebe ich sowieso gleich wieder aus. Für andere Genossen, Flugblätter, ... Und wo kann ich so gut geheime Treffen arrangieren wie in einer eigenen Praxis?

Betretenes Schweigen.

WILHELM REICH

Und doch müssen wir der Welt zeigen, dass es nicht die Aufgabe der Psychoanalyse ist, den deutschen Helden neurosenfrei zu machen ... und skrupellos.

OTTO FENICHEL

Dir geht es immer nur darum, der Welt etwas zu zeigen.

SCHNITT

Wilhelm steht mit Annie Reich etwas abseits. Annie wirkt nervös, sie hält vor sich ihre Handtasche. Wilhelm puhlt mit seinem Messer auf einem Hoteltisch.

ANNIE REICH

Wilhelm, bitte steck das Messer weg.

Er tut es, lächelt spöttisch dabei.

ANNIE REICH

Wie geht es den Mädchen?

WILHELM

Gut. Lore macht Fortschritte beim Schwimmen. Und Eva versteht schon viel besser, woher ihre unruhigen Zustände kommen.

ANNIE REICH

Du weißt, dass ich es nicht schätze, wenn du sie wie eine Erwachsene behandelst.

WILHELM

Du weißt was ich davon halte, Kinder wie Unmündige zu behandeln. ... Kommt doch heute Abend zum Zelt, wir machen ein Feuer, du könntest die Kinder begrüßen.

ANNIE REICH

(lacht bitter auf)
Geschmacklos wie immer. ... Ich würde die Kinder gerne hier begrüßen.

WILHELM REICH

Wie du willst. Du weißt nicht was dir entgeht...

(CONTINUED)

ANNIE REICH
Du meinst, was ich mir erspare
...

SCHNITT

Otto Fenichel sitzt mit Edith Jacobssohn, Nic Waal und einigen anderen. Reich kommt auf sie zu. Otto tut aufgeräumt.

OTTO FENICHEL
Na, Willy, du siehst aus wie ein
Großwildjäger. Ich hoffe, du hast
in deinem Zelt noch eine
Krawatte.

WILHELM REICH
Krawatte! Wir sollten in
Tierkostümen auftreten.

Nic Waal schaut ihn verliebt an.

Die Frauen lachen, Otto quält sich auch ein Lachen ab.

EDITH JACOBSSOHN
Man wüsste was man von den Leuten
zu halten hat.

WILHELM REICH
Wir wären eine Gruppe von
Nachteulen.

NIC WAAL
(in gebrochenem Deutsch)
Wieso?

WILHELM REICH
Weil wir nur im Dunkeln jagen
wenn uns keiner sieht.

OTTO FENICHEL
Was sollten wir denn sein?
Hyänen?

WILHELM REICH
Um das Aas Federn zu zerreißen,
was? Wir sollten ein Löwenrudel
sein.
(Er schlägt Otto auf den
Rücken, der pflichtschuldig
grinst)
Was sind Löwen, Otto?

OTTO FENICHEL
Raubtiere, schätze ich.

(CONTINUED)

WILHELM REICH

Und sie jagen im Rudel. Sie
hetzen ihre Beute von allen
Seiten.

OTTO FENICHEL

So schön diese Bilder sind, das
ist ein Psychologenkongress. Das
sind alles Kollegen.

WILHELM REICH

Und die dürfen nicht wissen, dass
du gerne ein Löwe wärst?

OTTO FENICHEL

Ich will sie nicht zur Strecke
bringen.

SCHNITT

87

AUSSEN - VIERWALDSTÄTTER SEE - ABEND

87

Es dämmt. Am See brennt ein kleines Feuer. Elsa und Eva
und Lore sammeln Steine.

EVA

(ruft)

Tante Elsa, wie hoch muss so ein
Wunschturm sein?

ELSA

So hoch wie dein Wunsch ist.

EVA

(lacht)

Dann müsste er ja bis zum Himmel
gehen.

ELSA

(lacht mit)

So ein Wunschturm ist nicht nur
so hoch wie du ihn baust.

EVA

Wie hoch denn?

ELSA

So hoch wie du ihn denken kannst.

LORE

So hoch ich will?

ELSA

So hoch du kannst.

(CONTINUED)

EVA

Oh, ich kann ihn bis zum Mond
denken.

LORE

Ich kann ihn bis hinter dem Mond
denken.

ELSA

Ja, das glaub ich euch, ...

SCHNITT

Sie sitzen am Feuer. Jeder von ihnen stapelt seine Steine
aufeinander.

LORE

Mein Wunschturm ist fertig, darf
ich jetzt sagen was ich mir
wünsche?

ELSA

Ich dachte, dass jeder still für
sich wünscht.

EVA

Nein, Papa sagt immer, dass das
Schlimmste ist, dass alle immer
alles geheim machen wollen.

ELSA

Na gut. Seid ihr fertig mit euren
Türmen?

LORE

Mein letzter Stein hält nicht,
der fällt immer wieder runter.

Elsa beugt sich zu ihr rüber.

ELSA

Schau mal, du kannst den letzten
mit dem vorletzten tauschen, dann
geht es.... Also, jeder sagt, wie
hoch sein Turm ist, und was er
sich wünscht.

LORE

Mein Turm ist bis hinter den Mond
und ich wünsche mir, dass Papa
jetzt bald nach Hause kommt.

Sie rutscht hin und her, und hält ihren Turm fest, der
einzustürzen droht.

Eva setzt sich sehr gerade, sie will Wichtigkeit
ausstrahlen, erwachsen wirken.

(CONTINUED)

EVA

Mein Turm geht bis in den Himmel,
und ich wünsche mir, dass wir
bald wieder ein zu Hause haben.

Elsa lacht kurz auf.

ELSA

(setzt sich auch zurecht,
schaut nach oben)
Mein Turm ist so hoch wie ich
sehen kann, ... und ich wünsche
mir, ... dass mein Liebster ...
zu mir hält ...

LORE

Aber das ist ja Papa!

Sie springt auf und rennt ein Stück in die Dunkelheit.
Dann kommt sie mit Wilhelm an der Hand zurück.

ELSA

(schaut Eva an und lacht
traurig)
Siehst du, wir hätten uns auch
was einfaches wünschen sollen.
Sowas geht gleich in Erfüllung.

LORE REICH

(an der Hand von Wilhelm
hoch springend)
Papa, Papa, was wünschst Du Dir?

WILHELM REICH

(nimmt Lore auf den Arm)
Dass wir ein Löwenrudel sind.

88

INNEN HOTELSUITE - ABENDS

88

Ein Mann in einem Hotelzimmer - Ernest Jones (Präsident
der IPV) - Er schaut bedrückt, sorgenvoll aus dem Fenster.
Es klopft.

JONES

Ah, endlich.

SCHNITT

Er öffnet die Tür. Draußen steht Paul Federn und ein
deutlich jüngerer Mann mit eher blondem glatt nach hinten
gekämmtem Haar und einer Hornbrille ähnlich der die
Fenichel trägt - Müller - Braunschweig.

SCHNITT

Die Herren sitzen, rauchen und trinken.

JONES

Es geht um die drohende
Resolution wegen der Auflösung
der deutschen Gesellschaft.

MÜLLER-BRAUNSCHWEIG

Dr. Jones. Ich möchte mich
zunächst bedanken, wie sehr Sie
als Präsident der Internationalen
Psychoanalytischen Vereinigung
sich um den Erhalt der deutschen
Gesellschaft bemühen.

JONES

Ja. Danke für die Blumen,
Müller-Braunschweig. Die deutsche
Gesellschaft hat bestimmt die
Hälfte ihrer Mitglieder verloren.

MÜLLER-BRAUNSCHWEIG

Die viel Radau machen, dass die
Deutsche Gesellschaft sich
auflösen müsse, sind alles
Exilanten.

Mit einer Handbewegung bringt Jones Müller-Braunschweig
zum Schweigen.

JONES

Mir selbst ist diese
ultrajüdische aufgeregte Art sehr
unsympathisch, wie sie sich
vorstellen können.

Federn tut einen Schritt nach vorn.

FEDERN

Diese ganze Aufregung hängt an
einem Mann. Wilhelm Reich. Die
anderen, Fenichel, Jacobssohn,
selbst die Norweger oder Gerö,
sind umgängliche Leute. Radikal
ist nur Reich.

MÜLLER-BRAUNSCHWEIG

Ich habe gehört, er nächtigt mit
seiner Geliebten, dieser
Tänzerin, im Zelt am See.

FEDERN

(lacht gemütlich-väterlich)
Ja, und heute ist er mit einem
Messer durchs Hotel gelaufen.

(CONTINUED)

Er beugt sich zu Müller-Braunschweig.

FEDERN

Aber wir wollen nicht klatschen,
oder?

JONES

In der jetzigen Lage können wir
uns auf dem Kongress keine
kommunistische Propaganda
leisten.

MÜLLER-BRAUNSCHEIG

(rückt seine Brille zurecht)
Die Deutsche Gesellschaft für
Psychoanalyse hat ihn im vorigen
Jahr ausgeschlossen. Als Mitglied
unserer Delegation kann er also
nicht am Kongress teilnehmen.

FEDERN

Dann schreibt er sich bei den
Norwegern ein. Da hat er eine
Menge Anhänger.

JONES

Nein, das ist gut. Reich nimmt so
einen bequemen Weg nicht. Weiß er
es schon, dass er ausgeschlossen
ist?

MÜLLER-BRAUNSCHEIG

Glaube nicht. Wir hielten es
nicht für opportun, mit ihm in
Kontakt zu treten.

JONES

Dann müssen sie es ihm morgen zum
Eröffnungsempfang - nun sagen wir
- eröffnen.

90

AUSSEN - VIERWALDSTÄTTER SEE - TAG

90

Ein Wachmann in Uniform - er spricht im breiten
schweizerischen Dialekt - tritt auf Elsa zu, die vor dem
Zelt liegt und liest

WACHMANN

Sie haben gestern hier ein
Feuerle gemacht?

ELSA

(schreckt aus ihren Gedanken
hoch)
Ja ... ja, aber nur ein kleines.

(CONTINUED)

WACHMANN

Das ist hier trotzdem nicht
gestattet.

Elsa schaut nach Eva und Lore, die am Wasser spielen.

ELSA

Ja, Entschuldigung, wird nicht
wieder vorkommen.

(Sie versucht ein Lächeln -
es gerät ihr gequält)

Der Wachmann räuspert sich.

WACHMANN

Nein, wird es sicher nicht. Ich
spreche Ihnen nämlich ein
Platzverbot aus, und ersuche Sie,
Ihr Zelt abzubauen und den Platz
zu verlassen.

Elsa runzelt die Stirn, und schaut den Wachmann an, als
habe sie nicht richtig gehört. Dann schleicht sich ein
Lächeln auf ihr Gesicht.

ELSA

Kommen Sie, ich hab es nicht
gewusst.

WACHMANN

Das macht nichts. Unkenntnis
schützt nicht vor Strafe.

Elsa steht auf. Sie stellt sich vor den Wachmann.

ELSA

Ich kann das Zelt nicht abbauen.
Mein Mann ist bei dem Kongress,
(sie zeigt in Richtung der
Kongresshalle)

WACHMANN

Das ist nicht ihr Mann.

ELSA

Ach, es geht gar nicht um das
Feuer ...

WACHMANN

Kommen Sie, Fräulein, machen Sie
keinen Ärger.

ELSA

(baut sich vor ihm auf und
schaut ihm tief in die Augen
- der Wachmann weicht mit
seinem Blick aus)

(MORE)

(CONTINUED)

ELSA (cont'd)

Letzte Nacht brannten um den See
einige Feuer, oder. Machen Sie
jetzt die Runde und schicken die
alle fort?

WACHMANN

Sie sind Deutsche, nicht?

ELSA

Und?

WACHMANN

Ich höre eigenartige Geschichten
... von der Grenze ...

Elsa nickt.

ELSA

Verstehe.
(sie ruft)
Eva! Lore!

WACHMANN

Schön, dass Sie vernünftig sind.

Er dreht sich um und geht davon. Die Mädchen kommen
gerannt.

ELSA

(immer noch dem Wachmann
hinterher schauend)
Wir müssen das Zelt abbauen.

91

INNEN - VORRAUM KONGRESSHALLE - TAG

91

Die große Vorhalle des Kongresszentrums. Sie ist voller
Menschen, die Männer in Anzügen, die Frauen in schlichten
Kostümen oder Kleidern. Viele der Frauen tragen Hüte.
Stimmengewirr. Sie stehen in Gruppen, begrüßen einander
oder sind in Diskussionen vertieft.

Otto Fenichel im angeregten Gespräch mit Annie Reich.

ANNIE REICH

Ich wünschte dieser Kongress wäre
zu Ende und ich mit den Kindern
auf dem Weg nach Hause.

Wilhelm tritt an die Beiden heran.

WILHELM REICH

Guten Morgen. Habt ihr schon
gehört, ich habe euch gestern
Abend mit dem Messer bedroht.

(CONTINUED)

ANNIE REICH

Ich muss mich ein wenig frisch
machen. Entschuldigt mich.

Sie eilt davon.

OTTO FENICHEL

Du machst es ihr nicht leicht.

WILHELM REICH

(der ihr belustigt hinterher
schaut, etwas abfällig)
Die macht es sich selber schwer.

OTTO FENICHEL

Immerhin etwas, das ihr gemeinsam
hättet.

WILHELM REICH

Was wirst du heute tun?

OTTO FENICHEL

(sich umblickend als suche
er einen Erlöser)
Wilhelm, ich werde meinen Vortrag
halten und es wird ein rein
wissenschaftlicher Vortrag sein.

WILHELM REICH

Du kneifst also.

OTTO FENICHEL

Komm mir nicht so. ... Wir waren
uns einig, ohne 15 externe
Unterschriften wird die
Resolution nicht eingebracht.

Wilhelm lacht frustriert auf, fasst aber Fenichel
kumpelhaft um die Schulter, drückt fest vor unterdrückter
Wut.

WILHELM REICH

Erlaubst du Zwischenfragen? Zum
Beispiel welches Tierkostüm Du
tragen würdest?

OTTO FENICHEL

(erleichtert über den
Wechsel im Ton)
Dir nicht - übrigens bekommen wir
Besuch -
(er schaut an Wilhelm
vorbei)
Müller - Braunschweig, ich glaube
es nicht.

Wilhelm dreht sich in die Richtung, seine Miene
verfinstert sich.

Müller-Braunschweig setzt ein geschäftsmäßiges Lächeln auf, begrüßt die Beiden mit Handschlag.

MÜLLER-BRAUNSCHWEIG
Entschuldigen Sie, Dr. Fenichel,
ich müsste mit Dr. Reich einen
Moment unter vier Augen sprechen
...

OTTO FENICHEL
Natürlich.
(er drückt Reich aufgesetzt
freundschaftlich die Hand,
zwickert ihm kumpelig zu)
Und untersteh dich, ich tu so als
höre ich dich nicht.

Er entfernt sich und drängt dem nächsten bekannten Gesicht seine gute Laune auf.

MÜLLER-BRAUNSCHWEIG
(räuspert sich)
Dr. Reich. Ich muss Ihnen etwas
durchaus Unangenehmes mitteilen.

WILHELM REICH
Dass meine "Massenpsychologie des
Faschismus" am Bücherstand nicht
ausgelegt werden darf? Das weiß
ich schon.

MÜLLER-BRAUNSCHWEIG
Die politischen Umstände ...

WILHELM REICH
Feigheit, Braunschweig, Feigheit.

Er schaut Otto hinterher.

WILHELM REICH
Wohin man sieht, Feigheit und
Verrat.

MÜLLER-BRAUNSCHWEIG
(seine Züge verhärten sich)
Exil, Reich, ist nicht für jeden
die Lösung.

WILHELM
(lacht leise)
Nein, ... wenn man sich
arrangiert, den jüdischen
Kollegen den freiwilligen
Austritt nahelegt und als Aufgabe
der Psychoanalyse die Anpassung
an die Verhältnisse versteht.

MÜLLER-BRAUNSCHWEIG
Nun, das ist ihre Sicht ... es
sind nicht so viele, die ihre
radikale Vorgehensweise billigen.

WILHELM REICH
(abschließend - er will die
Unterhaltung sichtlich
beenden)
Gut. Wir werden unsere Sicht der
Dinge auf dem Kongress darlegen.

MÜLLER-BRAUNSCHWEIG
Das bezweifle ich.

Wilhelm guckt Müller-Braunschweig an.

MÜLLER-BRAUNSCHWEIG
Sie sind kein Mitglied der
deutschen Delegation, Reich.

WILHELM REICH
Wieso ...?

MÜLLER-BRAUNSCHWEIG
Wir haben uns gezwungen gesehen,
sie aus der Deutschen
Gesellschaft auszuschließen. Ihre
unzulässige Vermengung von
Politik und Wissenschaft ...

WILHELM REICH
(erregt sich)
Unzulässige Vermengung? Wissen
sie überhaupt was sie da reden,
Braunschweig. Die Psychoanalyse
beschäftigt sich mit dem
Menschen. Und wenn der Mensch,
der durchschnittliche Mensch,
einen Mann wie Hitler an die
Macht trägt, dann kann
Psychoanalyse nur politisch sein.
Aber das kann jemand, der es als
Aufgabe der deutschen
(er betont das Wort)
Psychoanalyse versteht, den
deutschen
(wieder betont er das Wort)

Helden neurosenfrei zu machen,
natürlich nicht verstehen.

MÜLLER-BRAUNSCHWEIG
Sie kennen die deutsche Situation
nicht.

WILHELM REICH

Oh, ich kenne sie sehr gut. Ich
brauche ja nur Sie anzusehen.
Dann weiß ich wie die deutsche
Situation ist.

MÜLLER-BRAUNSCHWEIG

(mühsam sich beherrschend)
Wie auch immer. Sie sind nicht
Mitglied der deutschen
Delegation. Das wollte ich ihnen
mitteilen. Guten Tag, Dr. Reich.

Er dreht sich um und geht.

Reich schaut ihm hinterher.

WILHELM REICH

Sie sind ein Handlanger des
Faschismus.

Müller-Braunschweig dreht sich um. Er zischt Reich
wutentbrannt an.

MÜLLER-BRAUNSCHWEIG

Ich verbitte mir das. Von einem
Bolschewisten lasse ich mir sowas
nicht sagen.

Reich schaut Müller-Braunschweig kalt an.

WILHELM REICH

Die deutsche Gesellschaft muss
sich selbst auflösen. Sie macht
sich sonst gemein mit den
Verbrechern.

MÜLLER-BRAUNSCHWEIG

Sie werden darüber jedenfalls
nicht zu befinden haben.

Er dreht sich um und geht. Reich schaut ihm hinterher. Er
wirkt plötzlich müde.

92

AUSSEN - STRASSE IN LUZERN - ABEND

92

Elsa läuft mit den Mädchen zielstrebig durch Luzern. Die
Kinder quengeln.

EVA REICH

Wieso fahren wir nicht mit dem
Auto?

ELSA LINDENBERG

Weil ich das Ding nicht fahre,
schon gar nicht hier.

(CONTINUED)

LORE REICH
Ich will baden gehen.

ELSA LINDENBERG
(wütend)
Das kannst du nachher mit deiner
Mutter machen.

Sie zieht die Kinder hinter sich her. Wut und Traurigkeit malen sich auf ihrem Gesicht.

SCHNITT

93 AUSSEN - VOR DEM HOTELEINGANG - ABEND

93

Sie stehen vor dem Eingang des Hotels. Der Portier versperrt ihr den Zugang.

PORTIER
Tut mir Leid, wenn sie kein
Hotelgast sind, kann ich sie
nicht hinein lassen.

ELSA
Diese Mädchen sind aber die
Töchter eines Gastes - Frau
Reich. Sie ist Teilnehmerin am
Kongress.

Die Mädchen sind verängstigt. Elsa hält sie an der Hand, drückt sie fest. Lore versucht ihre Hand heraus zu winden, da drückt Elsa noch fester. Sie merkt es gar nicht.

PORTIER
Und wer sind sie?

ELSA
(hasserfüllt)
Das Kindermädchen.

PORTIER
Gut, ich sage dem Empfangschef
Bescheid, ich bitte um etwas
Geduld, liebe Frau.

Er entfernt sich würdevoll, bedeutet ihr nochmal durch eine Geste zu warten.

LORE
(schaut hoch, kämpft mit den
Tränen)
Tante Elsa, du tust mir weh.

Elsa schaut zu ihr runter, lässt beide Kinder los. Auch sie ist kurz davor zu weinen. Sie hockt sich zu den Kindern.

(CONTINUED)

ELSA
Tut mir leid.

Sie legt ihre Arme um die Kinder.

SCHNITT

94

INNEN - HOTELLOBBY - ABEND

94

Sie sitzen in der Hotellobby. Sie warten. Die Kinder sitzen etwas abseits und malen mit Stiften.

Hinter einer Pflanze unterhalten sich zwei Männer. Ihre Stimmen sind schwach zu hören.

MANN 1
(lacht dass ihm die Tränen
in die Augen treten)
So eine Tänzerin ist bestimmt
biegsam - das ist ein Tanz - er
sticht zu - sie weicht aus

Elsas Gesicht wird wacher. Sie dreht den Kopf dass sie besser hören kann.

MANN 2
(lacht mit)
Mit dem Messer - sticht er zu ...
und die Kinder gucken zu ...

MANN 1
(wieder ernst)
Hat man je gehört, dass einer zum
Kongress kommt und campt. Er ist
ja wohl beileibe nicht arm. Man
sagt, die Patienten rennen ihm
die Tür ein.

MANN 1
Patientinnen, mein Lieber, und
früher oder später legt er sie
alle flach. Man kennt das ja.
Ungelöste Mutterproblematik.
Angeblich hat er seine Mutter als
Kind in den Selbstmord getrieben.
Schwerer Fall.

Elsas Gesicht verfinstert sich. Sie linst durch die Blätter der Pflanze.

Der andere schweigt und nickt bedeutsam. Sie zünden sich eine Zigarette an.

SCHNITT

95

INNEN - HOTELLOBBY - ABEND

95

Annie Reich kommt in die Lobby, im Gespräch mit einer Frau. Beide sind sehr damenhaft gekleidet. Annie in einem gestreiften Kleid, die Frau neben ihr trägt einen Hut. Die Mädchen springen auf.

BEIDE MÄDCHEN

Mami, Mami

Sie stürzen auf ihre Mutter zu. Die erschrickt, begrüßt sie dann, ihr Blick fällt auf Elsa, ihr Gesicht wird steif, sie nickt ihrer Begleiterin zu, die entfernt sich. Elsa steht auf.

ELSA LINDENBERG

(streckt Annie die Hand hin)

Hallo, Annie.

ANNIE REICH

(übersieht die Hand)

Guten Tag.

ELSA LINDENBERG

Ich bringe dir deine Kinder.

Annie beugt sich zu den Mädchen, die zeigen ihr ihre Bilder. Lore hat eins gemalt, da ist ein Zelt drauf, und vier Strichmännchen, zwei kleine und zwei große, davon eins mit langen Haaren. Eva hat eins mit einem Zelt und drei sitzenden Frauen gemalt, die Steintürme gebaut haben, die höher sind als die Figuren.

Annie wird rot. Sie zwingt sich ein Lächeln ab.

ANNIE REICH

Malt ihr mir auch noch eins? Wo Oma und Opa mit drauf sind.

LORE REICH

Zelten Oma und Opa auch?

Sie schiebt die Kinder zum Tisch.

SCHNITT

96

INNEN - HOTELLOBBY - ABEND

96

Die Frauen sitzen an der Pflanze, wo Elsa vorher alleine saß. Die Männer sind verschwunden. Die Mädchen krakeln auf dem Papier - lustlos. Sie linsen zu den Frauen und fangen an sich um die Stifte zu streiten.

ANNIE REICH

Am Anfang der Woche habt ihr festgelegt, dass die Kinder noch

(MORE)

(CONTINUED)

ANNIE REICH (cont'd)
mit euch zelten, und auf einmal
passt das nicht mehr.

ELSA LINDENBERG
Die Dinge haben sich geändert.
Ich bin kein Kindermädchen. Und
du bist ihre Mutter.

ANNIE REICH
Ich habe noch zwei Tage Kongress.

ELSA LINDENBERG
Ist sehr bequem. Elsa ist ja da.
Hat sie mir den Mann weggenommen,
kann sie wenigstens die Gören
hüten.

ANNIE REICH
(kühl)
Wilhelm ist da. Er kann am
Kongress sowieso nicht
teilnehmen.

ELSA LINDENBERG
(steht auf)
Ja. Klar kann er auf die Kinder
aufpassen. Ist ein großartiger
Vater, alles was recht ist. Gib
sie ihm, er wird bestimmt nicht
nein sagen.

Sie geht zum Tisch an dem die Kinder sitzen, verabschiedet
sich von ihnen. Als Elsa durch die Tür verschwunden ist,
schauen sie erwartungsvoll und etwas ängstlich zu ihrer
Mutter. Annie erhebt sich, geht zu ihnen hin, sammelt die
Stifte und die Blätter ein.

97 AUSSEN - VIERWALDSTÄTTER SEE - NACHT

97

Wilhelm steht am Auto.

SCHNITT

Wilhelm steht an dem Platz wo das Zelt war. Er schaut sich
um. Die Wunschtürme sind noch da. Er schaut über den See.

SCHNITT

Er sitzt am Ufer.

SCHNITT

Er steht auf und geht zielstrebig los.

SCHNITT

98 INNEN - HOTELLOBBY - NACHT 98

Wilhelm betritt das Hotel.

SCHNITT

99 INNEN - FLUR DES HOTELS - NACHT 99

Wilhelm klopft an eine Hotelzimmertür.

Sie wird geöffnet. Annie steht da.

WILHELM REICH
(außer Atem)
Wo sind sie?

ANNIE REICH
(mit gepresster Stimme,
leise)
Nicht so laut. Die Mädchen
schlafen.

WILHELM REICH
Und wo ist Elsa?

ANNIE REICH
Ich bin nicht ihr Kindermädchen.

WILHELM REICH
Hat sie nichts gesagt?

ANNIE REICH
(verschränkt die Arme)
Nein, mein Casanova, hat sie
nicht. Aber wenn ich raten soll,
hat sie die Nase genauso voll
davon gehabt, dass sich alles nur
um dich dreht wie ich.

WILHELM
In welche Richtung ist sie
gegangen?

ANNIE REICH
Ich habe ihr nicht nachgesehen,
verstehst du.

Sie lehnt sich an den Türrahmen.

ANNIE REICH
Ach, übrigens. Wie ist das
morgen. Ich möchte zum Kongress.
Du holst die Kinder morgen früh
ab, nicht wahr.

(CONTINUED)

WILHELM REICH

Du weißt, dass ich morgen meinen Vortrag habe.

ANNIE REICH

Ach so. Und ist die Geliebte als Kindermädchen ausgefallen, versuchen wir es bei der Ehefrau.

WILHELM REICH

Du bist ihre Mutter.

ANNIE REICH

Anfang der Woche hat das noch nicht eine so große Rolle gespielt.

WILHELM REICH

Annie, ich weiß nicht, was mit Elsa ist. Ich mache mir Sorgen.

ANNIE REICH

Du machst dir Sorgen um dich. Nicht um sie.

WILHELM REICH

Kannst du dich bitte morgen Vormittag um die Kinder kümmern, ich übernehme sie in der Pause.

ANNIE REICH

(atmet tief)

Schön. Gute Nacht, Wilhelm.

Sie schließt die Tür hinter sich.

SCHNITT

100 AUSSEN - STRASSE IN LUZERN - NACHT 100

Wilhelm wandert durch Luzern.

SCHNITT

101 AUSSEN - VIERWALDSTÄTTER SEE - NACHT 101

Wilhelm steht am See, steht an den Wunschtürmen, häuft selber Steinchen an.

SCHNITT

Er steht am Auto, zieht eine Decke heraus.

SCHNITT

Wilhelm legt sich neben die kalte Feuerstelle.

(CONTINUED)

SCHNITT

102 INNEN - ZIMMER JACOBY - TAG 102

Elsa sitzt in einer Küche, vor sich eine Tasse. Heinrich Jacoby kommt dazu, setzt sich, nimmt sich auch eine Tasse.

ELSA LINDENBERG

Ich kann es immer noch nicht glauben, dass ich ausgerechnet ihnen in die Arme laufe.

HEINRICH JACOBY

Ich habe an sie gedacht. Ob sie wohl gerade hier sind, wie die Gindler mir geschrieben hat.

ELSA LINDENBERG

Sie glauben nicht an Zufälle?

HEINRICH JACOBY

Nein.

SCHNITT

103 INNEN - VORHALLE KONGRESSZENTRUM - TAG 103

Stimmengewirr. Es wird geraucht. Aus der Vorhalle drängen alle zurück in den Saal.

Eine Teilnehmerin zu einer anderen:

TEILNEHMERIN I

Kommst du nicht? Reich ist dran.

TEILNEHMERIN II

Oh, schon.

Sie drückt ihre Zigarette aus und eilt der anderen nach.

SCHNITT

104 INNEN - GROSSER SAAL KONGRESSZENTRUM - TAG 104

Das Präsidium. Jones, Anna Freud, van Ophuijsen, Eitingon.

VORSITZENDER

Es spricht über Charakteranalyse als Gast des Kongresses Dr. Wilhelm Reich.

Es gibt Beifall, er ist verteilt. Im Publikum neugierige, aber auch eisige Gesichter.

(CONTINUED)

WILHELM REICH
 Verehrte Kollegen, nach
 vierzehnjähriger Mitgliedschaft
 spreche ich das erste mal als
 Gast des Kongresses. ...

SCHNITT

105 AUSSEN - VIERWALDSTÄTTER SEE - TAG 105

Elsa und Jacoby spazieren am See entlang. Im Vordergrund
 die Wunschtürme - es sind jetzt vier.

ELSA LINDENBERG
 Ich fühle mich wie ein Gast in
 seinem Leben.

HEINRICH JACOBY
 Aber das sind wir, Elsa. Schätzen
 Sie sich glücklich. Sie dürfen
 Gast im Leben eines anderen sein,
 und er ist Gast in Ihrem ja auch.

SCHNITT

106 INNEN - GROSSER SAAL KONGRESSZENTRUM - TAG 106

Wilhelm schaut nicht auf sein Manuskript. Trägt sehr
 lebhaft vor.

WILHELM REICH
 In den letzten zwölf Jahren hat
 es Umwälzungen gegeben. Die
 klassische Couchtherapie ist tot.
 Freud selbst hat ihre Grenzen
 mehrfach benannt und kritisiert.

Es gibt einige Unmutsbekundungen aus dem Publikum.

WILHELM REICH
 Die Analytiker, die dem Prozess
 nicht aufmerksam gefolgt sind,
 werden meine Anschauungen nicht
 mehr begreifen. Die Kluft ist -
 fürchte ich - schwer überbrückbar
 geworden.

Pfiffe . Rufe

RUFER
 Was für eine Arroganz!

WILHELM REICH
 (mit erhobener Stimme)
 Selbst da, wo behauptet wird, man
 teile meine Ansichten, kann ich
 (MORE)

(CONTINUED)

WILHELM REICH (cont'd)
aus mannigfachen Nachbehandlungen
nur berichten, dass davon keine
Rede sein kann.

SCHNITT

Otto, der neben Edith Jacobsohn sitzt, wird eingeblendet.
Ihre Gesichter sind ernst und verhärten sich bei Wilhelms
Worten weiter.

SCHNITT

107 AUSSEN - VIERWALDSTÄTTER SEE - TAG

107

ELSA LINDENBERG
Und er ist unduldsam. Menschen
die ihm nicht folgen können, sind
ihm ein Gräuel.

HEINRICH JACOBY
Ja, die Ungeduld. Es ist schwer,
ruhig zu bleiben, wenn man weiß
und andere nicht verstehen. ...
Wollen. ...Aber er ist ein
lebendiger Mensch, voller Ideen
und Tatendrang ... ?

ELSA LINDENBERG
(seufzt)
Ja das ist er.

SCHNITT

108 INNEN - GROSSER SAAL KONGRESSZENTRUM - TAG

108

Es herrscht eine gewisse atemlose Spannung. Wilhelm steht
neben dem Pult, knüllt sein Manuskript in der Hand.

WILHELM REICH
Die Menschen führen
gezwungenermaßen ein Doppelleben.
Die äußere Haltung ist ein
künstliches Gebilde. Der
imponierendste und gefürchtetste
Schupo, der vornehmste und
reservierteste Gelehrte, die
elegante, unnahbare Dame der
Gesellschaft, der pflichttreue,
wie eine Maschine funktionierende
Beamte, sie alle entpuppen sich
als harmlose, mit einfachsten
Ängsten und Sehnsüchten
ausgestattete Wesen.

Er kommt in Fluss

(CONTINUED)

Und der Unterschied zwischen lebendigem sexuellem Rhythmus und aufgemachtem Sexappeal ist gleichzeitig der Unterschied zwischen revolutionärer und konservativer Psychologie.

ZWISCHENRUF

Das ist hier keine Parteiversammlung, sondern ein wissenschaftlicher Kongress.

WILHELM REICH

Das gilt auch für den Unterschied zwischen natürlicher und gemachter Würde, zwischen echter Schamhaftigkeit und künstlicher, zwischen Treue aus sexueller Befriedigung und Treue aus Angst und Gewissen.

Beifall und Pfiffe. Buh-Rufe dazwischen. Aus den ersten Reihen brüllt einer (es ist einer der Männer aus der Hotellobby)

MANN 1

Und wie ist das mit dem Balletttanz?

Wilhelm lacht.

WILHELM REICH

(erheitert)

Ja, und wie der zwischen natürlicher Bewegung zu Musik und Gesellschafts- oder Balletttanz.

VERSCHIEDENE

Hört! Hört!

WILHELM REICH

Zwischen lebendigem Leben und ödem Lebensersatz.

SCHNITT

109 AUSSEN - CAFÉ AM VIERWALDSTÄTTER SEE - TAG

109

Elsa und Jacoby sitzen auf einer Terrasse und trinken Kaffee.

ELSA LINDENBERG

Es sind diese nächtelangen Diskussionen. Einer tut gelehrter als der andere. Ich komme mir dann so klein vor, und werde

(MORE)

(CONTINUED)

ELSA LINDENBERG (cont'd)
 wütend. Ich, Es, Über-Ich,
 Dissoziation, objektlibidinöse
 Strömungen - sie verwenden diese
 Worte als wollten sie verbergen
 worüber sie reden. Ich gehöre da
 nicht hin.

HEINRICH JACOBY
 Aber das sagen sie nicht über
 Wilhelm?

ELSA LINDENBERG
 Nein,
 (sie lacht auf)
 der ist anders.

SCHNITT

110 INNEN - GROSSER SAAL KONGRESSZENTRUM - TAG

110

WILHELM REICH
 Die vulgäre Meinung nimmt an,
 dass die Funktion des
 menschlichen Verstandes sachlich
 und auf die Welt gerichtet sei;
 Dabei wird übersehen, dass das
 Gehirn selbst eine natürliche
 Sache ist, dass es eine
 Gefühlsbetonung der
 Verstandestätigkeit gibt.

Unruhe im Saal.

Der Verstand arbeitet oft wie
 eine äußerst raffinierte
 Apparatur, ersonnen zur
 Vermeidung der Erkenntnis, zur
 Ablenkung von der Wirklichkeit.

SCHNITT

111 INNEN - ZIMMER JACOBY - TAG

111

HEINRICH JACOBY
 Der Verstand kann nicht alles
 richten. Ich sehe es Ihnen an.
 Sie werden zu ihm zurück gehen.
 Oder? Es ist das Stimmende.

Elsa nickt. Sie lächelt.

ELSA LINDENBERG
 Ich habe nie in meinem ganzen
 Leben einen Mann mit einem so
 unbändigen Lebenswillen, einer
 (MORE)

(CONTINUED)

ELSA LINDENBERG (cont'd)
solchen Energie gekannt. Er kriegt nur auf die Fresse, von allen Seiten. Und nächstens fressen manchmal die Selbstzweifel an ihm. Aber jeden Morgen steht er auf, schaut die Menschen an, und weiß einfach was mit ihnen los ist.

Sie schweigt eine Weile.
Ich würde so gerne den ganzen Laden für ihn tanzen lassen.

HEINRICH JACOBY
Tanzen lassen?

ELSA LINDENBERG
Ja. Dieses würdevolle Gehabe. Diese Wichtigtuerei. Diese Anzüge und Kostüme. Von ihren Stühlen hoch scheuchen. Und drehen sollen sie sich wie die Derwische.

SCHNITT

112 INNEN - GROSSER SAAL KONGRESSZENTRUM - TAG 112

Wilhelm redet noch. Aber sein Tonfall verrät, dass er zum Schluss kommt.

WILHELM REICH
Die Menschen sind von ihren natürlichen Lebensgefühlen abgeschnitten. Sie tragen Panzer und Masken. Und die lassen sie einem Mann wie Hitler nachlaufen. Sie müssen sich dann selber nicht mehr spüren. Sie können nicht mehr tanzen, nur noch marschieren. Ich danke für die Aufmerksamkeit.

Der Beifall ist stark, aber viele verlassen gleich den Saal, drängen an den Ausgängen.

MANN 1
Ganz konnte der große Meister die kommunistische Propaganda wohl doch nicht lassen.

MANN 2
Diese Agitatoren sind doch instruiert. Und er ist geschickt. Schade, dass so einer in die Fänge des Bolschewismus gelangen musste.

(CONTINUED)

SCHNITT

113 AUSSEN - PLATZ VOR DEM KONGRESSZENTRUM - TAG

113

Die ersten verlassen das Kongresszentrum.

Auf dem Vorplatz tanzt ein Clown. In Großaufnahme ist Elsa unter der Maske zu erkennen. Sie tanzt gewagte Figuren. Springt, dreht sich. Es bildet sich eine Gruppe von Zuschauern. Elsa erkennt die zwei Männer aus der Hotellobby. Sie tanzt durch die Zuschauer. Tanzt um die beiden Männer. Dann fasst sie einen der Beiden bei den Händen. Zieht in mit sich in die Mitte, die sich gebildet hat, wirft die Hände in die Luft. Als er es ihr nicht nachmacht, sondern wieder zurück will, greift sie wieder nach ihm. Zieht ihn zurück.

ELSA LINDENBERG
(flüstert ihm im
Vorbeitanzen zu)
Heb die Hände.

Er versucht ein Lächeln. Sein Freund lacht. Elsa tanzt zu ihm und zieht ihn dazu.

ELSA LINDENBERG
(ruft)
Hände hoch!

Sie heben etwas lustlos verschämt die Arme. Einige der Umstehenden rufen
Hände hoch.

Sie lachen. Einige klatschen.

ELSA LINDENBERG
(umkreist die Beiden)
Stellt euch vor, eure Hände wären
so lang, dass sie den Himmel
streicheln könnten.

Den beiden ist es sichtlich peinlich.

Elsa umtanzt sie weiterhin.

ELSA LINDENBERG
(schnurrt ihnen zu)
Was wehrt ihr ab, ihr
Psychologen? Schämt ihr euch?
Hoch die Hände und drehen.

Der Eine entschließt sich und wirft die Hände nach oben, nicht ohne ironisch die Mundwinkel zu verziehen und nach seinem Freund zu schielen, er dreht sich.

ELSA LINDENBERG
(ruft ihm zu)
Was ziehst du den Kopf ein?

Ihre Hände fassen ihn an den Hüften. Sie dreht ihn und flüstert ihm zu:

ELSA LINDENBERG
Darfst ihn oben lassen, deinen
Kopf, wenn du die Hände hebst.

Dann geht sie zu dem anderen.

ELSA LINDENBERG
Siehst du wie er es kann. Und in
einer Minute vergesst ihr die
Welt.
(sie ruft)
Dreht euch!

Sie sieht Otto Fenichel. Sie tanzt auf ihn zu.

ELSA LINDENBERG
(singt)
Dreh dich, dreh dich, Rää - äää -
dchen. ...

Fasst seine Hände wirft sie in die Luft, packt ihn bei den Hüften und dreht ihn.

Sie singt weiter:

ELSA LINDENBERG
Spinne mir ein Fää - äää - dchen
...

Und so tanzt sie weiter von einem zum anderen, zieht sie in den Kreis.

Einige schummeln sich wieder davon, Otto gibt sich redliche Mühe.

ELSA LINDENBERG
(ruft)
Tanzt als ob euch niemand zusehen
würde.

Sie stellt sich vor die tanzende Gruppe. Macht ihnen einfache Figuren vor.

ELSA LINDENBERG
(singt)
Einmal hin, einmal her,
rundherum, das ist nicht schwer.

Einige fallen in den Text ein, machen die Figuren nach.

ELSA LINDENBERG

(ruft)

Singt als ob niemand euch hören
würde.

Auf der Treppe sieht sie Federn und Jones stehen. Sie
tanzt durch die Menge zu ihnen.

Sie fasst an jede Hand einen. Aus der Menge quillt ein
Jubeln.

Einige fallen ein.

MENGE

Einmal hin, einmal her.

Jones und Federn bewegen sich etwas steif, solange sie von
Elsa an der Hand gefasst werden.

Die Mädchen (Lore und Eva) laufen zu dem Clown. Elsa hebt
erst die eine, dann die andere von einer Seite zur
anderen, die Mädchen spreizen Arme und Beine und juchzen.
Dann sieht sie ein paar Meter weiter Wilhelm, der die
Szene beobachtet. Sie tanzt weiter zu ihm. Jones und
Federn wiegen sich noch zweimal und erstarren wieder.

Sie stellt sich mit dem Rücken zu Wilhelm.

ELSA LINDENBERG

Los, heb mich.

Und Wilhelm fasst sie an der Hüfte und hebt sie hoch. Als
er sie wieder absenkt, sagt sie zu ihm:

ELSA LINDENBERG

Werden wir tanzen in Oslo.

WILHELM

(nickt)

Ja, werden wir... meine Elsa

Ein glückliches Lächeln zeichnet sich auf ihrem Gesicht.
Und als hätte sich ihre Energie verdoppelt, tanzt sie
wieder in die Mitte des Platzes, animiert diesen und
jenen.

Wilhelms Gesicht. Er lächelt auch.

WILHELM

Und arbeiten.

Dieser und jener versucht Elsa noch zu heben. Sie kreiselt
durch die Menge.

Jacoby, der abseits steht, singt leise.

Edith Jacobssohn wiegt sich in den Hüften.

(CONTINUED)

Die Kamera zieht nach oben. Ein Platz voller Leute. In der Mitte tanzt eine Gruppe um Elsa. Die Mädchen laufen ihr nach, machen sie nach. Weiter außen bewegen sich einige, die meisten stehen.

Federn und Jones haben die Arme untergeschlagen und unterhalten sich, die Köpfe zusammengesteckt.

ENDE